Abendpost

1 Cent. Chicago, Montag, den 2. October 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 233

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Congreß.

Washington, D. C., 2. Oct. Unter sehr schwacher Betheiligung wurde heute im Abgeordnetenhaus die unerquickliche Debatte über die Widerrufung des Bundeswahlgesetzes fortgesetzt. Der Demokrat Dinsmore von Arkansas und sein Parteigenosse Denson von Alabama sprachen für den Widerruf.

Im Senat wurde über die Silberkaufs-Widerrufsvorlage weitergeredet. Vorher wurde noch eine Vorlage angenommen, wonach die erste Zahlfrist für die Ansiedler auf öffentlichen Ländereien im Territorium Oklahoma um ein weiteres Jahr verlängert wird.

Das gelbe Fieber.

Brunswick, Ga., 2. Oct. Abermals werden hier 7 Gelbfieber-Erkrankungsfälle gemeldet. Etwa 600 Flüchtlinge von hier halten sich auf St. Simons Island auf; aber auch dort scheint das gelbe Fieber um sich zu greifen. Die Sachlage ist wieder recht bedrohlich geworden.

Bahnbediensteten-Strike.

Memphis, Tenn., 2. Oct. Sämmtliche Weichensteller in den Gehöften der Chesapeake- & Ohio-Bahn stehen heute aus, desgleichen die Kohlenschaufler, Reiniger, Streckenbediensteten und die Leute in der Werkstätten. Die Weichensteller an der Louisville-, New Orleans- & Texas-, und Illinois-Centralbahn haben sich geweigert, die Wagen der Chesapeake- & Ohio-Bahn zu besorgen, und sind daher gleichfalls an den Strike gegangen. Man glaubt, daß heute auch noch die Weichensteller in den Gehöften der Memphis- & Chattanooga-Bahn striken werden. Lohnherabsetzungen liegen dem Ausstand zu Grunde, der sich immer mehr zu verallgemeinern scheint.

Terre Haute, Ind., 2. Oct. Im Hauptquartier des Ordens der Locomotivführer und Heizer weiß man von obigem Strike nichts. Jedenfalls ist vom Orden keine Weisung zu demselben erfolgt.

Auch ein hoher Besuch.

New York, 2. Oct. Jetzt wird erst bekannt, daß der berühmte mexicanische Bandit, Revolutionär, Dichter u. s. w. Caterino Garza, auf dessen Kopf die mexicanische Regierung einen Preis gesetzt hat, und der sowohl von den mexicanischen wie von den amerikanischen Truppen verfolgt wird, im August ganz gemüthlich drei Wochen lang auf der Chicagoer Weltausstellung war und nebst seinem Leutnant Ring Sandoval im „Palmer House“ logirte. — Beide natürlich unter angenommenen Namen. Der Eisenbahnkönig von Yucutan, Oberst Rodolfo G. Canton, will diese interessante Thatsache entdeckt haben.

Bahnunglück.

Cincinnati, 2. Oct. Zu Edgewood rannte heute ein Güterzug auf der „Big Four“-Bahn in drei beladene Flachwagen. Die Locomotive wurde bei dem Zusammenstoß aus ihrem Untergestell aufgehoben, und der Tender stürzte den Bahndamm 20 Fuß tief hinab. Drei „Tramps“, welche als blinde Passagiere mitfuhren, wurden getödtet und gräßlich zugerichtet. Außerdem wurden drei Personen schlimm verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Augusta Victoria von Hamburg; Spaarndam von Rotterdam; Ethiopia von Glasgow; Francisco von Hull; Berlin von Southampton; Saale von Bremen.

Havre: La Touraine von New York.

Antwerpen: Rhynland von New York.

Hamburg: Dania von New York.

Bremen: Ems von New York.

Bremen: H. H. Meier von New York.

Abgegangen:

Queenstown: Lucania und Arizona, von Liverpool nach New York.

An der Insel Wight vorbei: Didam, von Rotterdam nach New York.

Southampton: Kaiser Wilhelm der Zweite, von Bremen nach New York.

Der aus New York abgefahrene Tank-Dampfer „Astral“ ist in Stettin seit mehr als 6 Wochen überfällig. Man fürchtet sehr, daß der Dampfer untergegangen ist.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Wolkiges Wetter mit Regen; kühler; die Winde verwandeln sich in nördliche.

Telegraphische Notizen.

— Die Polizei in Manchester, England, sprengte Sonntag früh eine im Freien abgehaltene Anarchistenversammlung, weil die Redner ihre Aeußerungen nicht mäßigen wollten. Dabei kam es zu einem Handgemenge. Vier Anarchisten wurden verhaftet.

— Im Gemeinderath der Pariser Vorstadt St. Denis wurde der Antrag, 200 Franken für den Empfang des russischen Flottengeschwaders in Toulon beizusteuern, nach einer heftigen Debatte mit 15 gegen 4 Stimmen verworfen. Die meisten Mitglieder dieses Gemeinderathes sind Socialisten oder Anarchisten.

Ausland.

Der Kaiser wieder daheim.

Berlin, 2. Oct. Zu später Stunde Samstagabend ist Kaiser Wilhelm, auf der Rückfahrt von dem schwedischen Jagdausflug, mit dem „Hohenzollern“ in Neufahrwasser bei Danzig angekommen. Er begab sich nach dem Jagdschloß Rominten, verlebte den Sonntag dort mit einer Gemahlin und nahm heute seine alltäglichen Geschäfte wieder auf. Der Kaiser zeigt eine unruhige Arbeitslust, welche denen, die mit ihm zu thun haben, geradezu unheimlich vorkommt, und gönnt sich viel zu wenig Schlaf. Es ist aufgefallen, daß bei der Ankunft des Kaisers zu Neufahrwasser die Polizei ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln ergriff, und auch eine ganze Menge Geheimpolizisten aus Berlin eingetroffen waren. Man führt dies auf die jüngsten Berichte über anarchistische Verschwörungen in Wien und anderwärts zurück.

Der alte Bismarck.

Berlin, 2. Oct. Es wird gemeldet, daß die Rückreise des Fürsten Bismarck von Kissingen nach Friedrichsruh bis zur nächsten Woche verschoben worden ist.

Mit der Aussöhnung von Bismarck und Kaiser Wilhelm scheint es vollständig Essig geworden zu sein. Bismarck sowohl wie der Kaiser hatten niemals an eine andere Aussöhnung gedacht, als eine, bei welcher der Andere vollständig zu Kreuz kriechen würde, woran aber bei dem Charakter und dem Temperament Beider nicht im Entferntesten zu denken ist.

Leipzig, 2. Oct. Einer Depesche der „Leipziger Nachrichten“ zufolge hat Dr. Schweninger endgiltig bestimmt, daß Fürst Bismarck am nächsten Mittwoch Mittag von Kissingen nach Friedrichsruh zurückkehren soll. Der betreffende Zug wird nicht in Berlin anhalten und soll schon Nachts um 11 Uhr in Friedrichsruh eintreffen.

Die deutsch-russischen Zollverhandlungen.

Berlin, 2. Oct. Heute wurden die Handelsvertrags-Unterhandlungen zwischen Deutschland und Rußland wieder eröffnet. Ueber das wahrscheinliche Ergebniß der Conferenzen wird hier sehr verschieden gedacht. Selbst freihändlerische Blätter, welche einem deutsch-russischen Handelsvertrage eifrig das Wort reden, scheinen die Sachlage ziemlich pessimistisch aufzufassen. Die agrarischen und schutzzöllnerischen Blätter führen natürlich einen erbitterten Krieg gegen jede in Betracht kommende Form eines Handelsvertrages. Der Bund der Landwirthe wird nächster Tage mit einem geharnischten Protest gegen das geplante handelspolitische Einverständniß mit Rußland herauskommen. Die „Kreuz-Zeitung“ rückt mit der offenen Drohung heraus: Wenn die Regierung allen von der Landwirthschaft erhobenen Protesten gegenüber taub bleiben sollte, so werde eine dauernde Erbitterung und Entfremdung „weitester Kreise“ entstehen, eine tiefe Mißstimmung Derjenigen, welche sich bislang als die bewährten Stützen der Regierung erwiesen haben. Deshalb wohne den demnächst wieder beginnenden Zollverhandlungen nicht nur eine wirthschaftliche, sondern auch eine eminent politische Bedeutung inne, welche die Regierung gebührend berücksichtigen müsse.

Die Antwort, welche die Regierung auf diese kategorische Erklärung der conservativen Agrarier ergehen ließ, ist lakonisch genug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, die Regierung werde auch bei den neuen Conferenzen auf dem früher eingenommenen Standpunkte verharren. Wenn also die Russen nicht entschlossen sind, sich den deutschen Forderungen zu fügen, so haben die Agrarier alle Aussicht, ihren Wunsch nach Aufrechterhaltung der Differentialzölle gegen Rußland erfüllt zu sehen. Trotzdem wird in anderen Kreisen die Hoffnung auf das Zustandekommen zum mindesten eines vorläufigen Abkommens, das den unglücklichen Zollkrieg beseitigen würde, nicht aufgegeben. Man constatirt eine deutlich erkennbare Geneigtheit auf russischer Seite, zu Deutschland in annehmbare Handelsbeziehungen zu treten.

Beschwert sich über Chicago.

Berlin, 2. Oct. Der Geheimrath Karl Hoffmann, einer der Preisrichter auf der Chicagoer Weltausstellung, erklärte hier einem Vertreter der Presse gegenüber, die deutschen Preisrichter seien in der Weltausstellungsstadt sehr unaufmerksam behandelt worden. Mit Ausnahme des Reichscommissärs Wermuth und des Henry Villard habe sich Niemand irgendwie um sie gekümmert, und auf Befragen sei ihnen gesagt worden, der Empfangsausschuß habe das ganze ihm zur Verfügung gestellte Geld an den Herzog von Veragua verbraucht.

Hotelkatastrophe!

Köln, 2. Oct. Das Hotel zum Goldenen Drachen in Königswinter, ein beliebter Aufenthaltsort rheinischer Vergnügungsreisender unter dem Drachenfels, stürzte heute zusammen, wobei 7 Personen getödtet wurden.

Die Braunschweiger werden ungeduldig.

Braunschweig, 2. Oct. Soeben ist hier eine Broschüre erschienen, in welcher — zum so und sovielten Malen — die Regelung der Thronfolgefrage verlangt wird. Es heißt darin, der Bundesrath solle nicht länger säumen, diese wichtige Frage zum Austrag zu bringen und dazu beizutragen, daß in Braunschweig ein endgiltiger Rechtszustand hergestellt werde. Denn das Provisorium auf unbestimmte Dauer sei ein wenig erquicklicher Zustand. Der Bundesrath solle entweder einen erblichen deutschen Fürsten auf den braunschweigischen Thron berufen oder aber Braunschweig zum Reichsland machen.

Gegen das allgemeine Wahlrecht.

Wien, 2. Oct. Der Reichsrathsabgeordnete Professor Dr. Sueß, der berühmte Wiener Gelehrte und liberale Politiker, hielt dieser Tage eine fulminante Rede gegen das allgemeine Wahlrecht. Er bezeichnete dasselbe als den politischen „Selbstmord im Princip“. Sueß verwies auf das Beispiel Deutschlands, dessen „erste und reichste Stadt fast ausschließlich Socialisten gewählt habe“. Bei einem derartigen Resultate könne doch unmöglich von einer den thatsächlichen Verhältnissen entsprechenden parlamentarischen Vertretung die Rede sein.

Von der Cholera.

Rom, 2. Oct. Zu Livorno wurden 8 neue Cholera-Erkrankungsfälle und 1 Todesfall zur Anzeige gebracht. In Neapel ist auf dem italienischen Kriegsschiffe „Affondatora“ und „Italia“ die Cholera ausgebrochen, und beide Schiffe sind behufs Desinficirung nach Asinaria gesandt worden.

Hamburg, 2. Oct. Vom 15. September bis einschließlich den gestrigen Tag sind im Ganzen hier 119 Cholera-Erkrankungen und 58 Todesfälle gemeldet worden.

Bukarest, Rumänien, 2. Oct. In den letzten 14 Tagen sind hier 54 Cholera-Erkrankungen zur Anzeige gelangt.

Genua, 2. Oct. Es wird mitgetheilt, daß auf dem Dampfer „Remo“, welcher am 15. August von hier mit 1433 Auswanderern nach Rio de Janeiro abfuhr, dessen Passagieren aber von den brasilischen Behörden wegen Choleragefahr die Landung verweigert wurde, bis jetzt 123 Personen an der Cholera erkrankt, und 64 gestorben sind. Der Dampfer ist auf seiner traurigen Rückfahrt in Santa Cruz de Teniffe angekommen.

Hamburg, 2. Oct. Drei neue Cholera-Erkrankungsfälle und ein Todesfall sind heute hier gemeldet worden.

Uebrigens ist es unverkennbar, daß die Seuche in beständigem Rückgang ist.

Es wird weiterbombardirt.

London, 2. Oct. Admiral de Mello, der Führer der Aufständischen in Brasilien, hat gestern früh die Beschießung der Stadt Rio de Janeiro wieder aufgenommen und den ganzen Tag über fortgesetzt. Es wurde großer Schaden angerichtet, auch soll eine ganze Anzahl Personen getödtet worden sein. Die Einwohner flohen beständig von einem Theil der Stadt zum anderen.

Anarchistenblatt unterdrückt.

London, 2. Oct. Die Polizei unterdrückte das Organ der Londoner Anarchisten „Commonweal“. Zu der Zeit, als das Blatt noch ein gemäßigt-socialistisches war, führte der bekannte Dichter William Morris die Redaction. Während des Processes gegen die Anarchisten von Walsall griff das Blatt die Behörden sehr leidenschaftlich an, weshalb die Behörden es beschlagnahmten und die Redacteure vehafteten. Später ließ man es jedoch geschehen, daß das Blatt wieder herausgegeben wurde, bis jetzt seine gänzliche Unterdrückung erfolgt ist.

Orkan und Hochfluth.

Paris, 2. Oct. Aus Tongking wird gemeldet, daß das Delta von Tongking von einem furchtbaren Orkan heimgesucht und völlig überschwemmt worden ist. Viele Gebäude wurden zerstört, und eine große Anzahl Menschen ist ertrunken. Die ganze Ernte ist ruinirt, und unter den Ueberlebenden herrscht große Noth.

Unzufriedene französische Künstler.

Paris, 2. Oct. Der französische Inspecteur der schönen Künste, Ballu, richtete an diejenigen französischen Künstler, welche sich an der Chicagoer Weltausstellung betheiligten, ein Rundschreiben, worin er die Entscheidungen des französischen Preisrichter-Collegiums abfällig kritisirt und die Behauptung aufstellt, die Ueberlegenheit der französischen Kunst sei in Chicago vor aller Welt dargethan und thatsächlich von aller Welt anerkannt worden.

Die russischen Theerjacken.

Madrid, Spanien, 2. Oct. Sobald es bekannt wurde, daß die Behörden in Cadix eine dreitägige Quarantäne über das russische Admiralsschiff verhängt hatten, welches als erstes Schiff des nach Toulon bestimmten Geschwaders hier eintraf, befahl die spanische Regierung, die Quarantäne sofort wieder aufzuheben, da, soweit bekannt, Alles auf dem Schiff gesund ist. Auch keins der nachkommenden russischen Schiffe soll den gewöhnlichen Sanitätsverfügungen unterworfen werden, außer wenn, gegen alles Erwarten, einer der Insassen an einer ansteckenden Krankheit leiden sollte. Außerdem hat die Regierung Weisung gegeben, es den russischen Officieren und Mannschaften so angenehm, wie möglich zu machen, und die Behörden in Cadix sollen zu ihren Ehren eine Reihe Festlichkeiten veranstalten.

Folge blinden Feuerlärms.

Warschau, 2. Oct. In einer Synagoge zu Gora-Calvara verursachte gestern ein grundloser Feuerlärm eine allgemeine Panik. Bei dem Gedränge nach der Thüre wurden 7 Frauen schwer verletzt, und ein Kind wurde erstickt.

Endgiltig?

Bangkok, Siam, 2. Oct. Die zwischen Frankreich und Siam schwebenden Streitigkeiten sind gestern zu einem endgiltigen Abschluß gekommen. Morgen soll das Uebereinkommen unterzeichnet werden, und dann wird de Villers, der französische Special-Abgesandte, von hier abreisen.

Telegraphische Notizen.

— Der deutsche Reichstag wird seine Sitzungen nicht vor dem 20. November wieder aufnehmen. Man erwartet, daß der Ex-Rector Ahlwardt wieder viel Lärm von sich machen wird.

— Neuerlichen Nachrichten aus Argentinien, Südamerika, zufolge haben die Regierungstruppen das vor längerer Zeit von den Aufständischen eingenommene Rosario wiedererobert und sämmtliche Rebellenführer gefangen genommen.

— Durch eine furchtbare Feuersbrunst ist das Dorf Starolenka, in der Provinz Posen, fast vollständig vernichtet worden. Die Einwohner befinden sich in der schlimmsten Nothlage.

— Zu Lamar bei Springfield, Mo., entgleiste Sonntagabend gegen 10:30 Uhr ein Personenzug der Frisco-Bahn. Zwei Angestellte wurden getödtet, keiner der Passagiere trug nennenswerthe Verletzungen davon.

— Die Bierfahrer-Gewerkschaft in St. Louis hat den Strike gegen Anheuser-Busch und den Boycott über diese Firma erklärt, weil Hr. Busch sich weigerte, die von der Gewerkschaft aufgestellten neuen Lohnsätze anzuerkennen. Es heißt, noch andere Brauereien würden sich Busch anschließen, und ein erbitterter Kampf werde die Folge sein.

— Zum ersten Male in der Geschichte des Berliner Theaters hat der Intendant des Königl. Schauspielhauses, Graf Hochberg, durch ein eigenhändiges Rescript des Kaisers Wilhelm die Erlaubniß erhalten, die Rolle eines preußischen Königs auf die Bühne zu bringen. Daher konnte gestern im Schauspielhaus Gützkows „Zopf und Schwert“ gegeben werden. Indeß muß jedesmal, wenn eine königliche Rolle gegeben werden soll, dem Königl. Cabinet vorher besondere Mittheilung davon gemacht werden.

Lokalbericht.

War nur ein Zufall.

Auf die Anklage, Gus. Reef verwundet zu haben, hatte sich heute Vormittag Theodor Drumel vor Richter Kersten zu verantworten. Drumel und Reef sind Nachbarn und wohnen an Larrabee Str. Am 17. v. M. machten sie zusammen Schießversuche, um einen Revolver zu probiren und der Zufall wollte es, daß, während Drumel die Waffe in der Hand hatte, der Revolver losging und die Kugel Reef in die linke Seite drang, sich dort festsetzte und bis jetzt von den Doktoren noch nicht herausgeholt werden konnte. Da Reef selbst zugeben mußte, daß die Schießerei rein zufällig war, so wurde der Angeklagte freigesprochen. Richter Kersten bedeutete dem Kläger, daß er Drumel im Wege des Civilprocesses zur Verantwortung ziehen und ihn auf Schadenersatz verklagen könne.

Wird wahrscheinlich genesen.

Henry Miller, das eine Opfer der Eifersuchtstragödie, über welche an anderer Stelle des Blattes ausführlich berichtet ist, dürfte, wie sich nachträglich herausstellt, vielleicht doch noch mit dem Leben davonkommen. Die Aerzte im County-Hospital, wohin der von William Smidtha schwer verwundete Miller, wie berichtet, gebracht worden war, haben die Wunde heute Mittag genauer untersucht und hoffen, daß der Mann genesen werde. Miller ist übrigens verheirathet, lebte aber seit acht Monaten von seiner Frau getrennt, die erst durch die erwähnte Schießaffäre von dem Aufenthalt ihres Mannes hörte. An der Leiche William Smidthas wurde heute Vormittag der Inquest abgehalten, und das Verdict der Geschworenen lautete, wie nicht anders zu erwarten war, auf Selbstmord.

*Die Verhandlungen gegen Hermann Bear, den bisherigen Geschäftsreisenden für die „Howes Hat Company“, an der Franklin Str., der von seinem Prinzipal der Unterschlagung einer Summe von $462 beschuldigt ist, wurden heute von Richter Foster auf den 4. October verschoben. Der Angeklagte steht bis dahin unter einer Bürgschaft von $2000.

Verlangt $50,000 Schadenersatz.

In der Schadenersatzklage von Ransom W. Dunham gegen Major Arthur W. Allyn, über welche in der „Abendpost“ bereits mehrfach berichtet wurde, ist jetzt wieder neues und interessantes Beweismaterial zu Tage gekommen. Dunham hat bekanntlich Major Allyn auf $50,000 Schadenersatz verklagt, weil Letzterer ihm seine Frau abspenstig gemacht haben soll, außerdem hat er einen Scheidungsproceß gegen seine Frau angestrengt. Wie schon früher berichtet, sind verschiedene Zeugen in Canton, Süd-Dakota, commissarisch vernommen worden und deren Aussagen stellten sich als für Allyn und Dunhams Gattin in hohem Grade belastend heraus. So sagte einer der in Canton vernommenen Zeugen, daß er Beide auf einem Zuge der Chicago, Milwaukee & St. Paulbahn in sehr intimer Weise mit einander habe verkehren sehen. Major Allyn hat seinerseits nun inzwischen Zeugen beigebracht, um die angebliche Intimität, welche zwischen Frau Dunham und ihm bestanden haben soll, in Abrede stellen lassen. Der Eisenbahn-Conducteur Frank Brainard, welcher die Strecke von Sanboon, Iowa, bis Chamberlain, S. D., auf dem Zuge Dienst hatte, will nicht das geringste an dem Paare bemerkt haben, was auf irgendwelche Intimität schließen lassen könnte. Ferner war bekanntlich von Zeugen Dunhams ausgesagt worden, daß Major Allyn und Frau Dunham im Harlon House in Canton zwei anstoßende, nur durch eine Schiebthür getrennte Zimmer bewohnt hätten und verschiedene Flaschen Bier auf ihr Zimmer hätten kommen lassen. Auch diese Behauptung wird von einem Zeugen Allyns, Herrn Isaac M. Hilmey, in Abrede gestellt.

Es war schließlich gegen Major Allyn die Beschuldigung erhoben und durch Zeugen erhärtet worden, daß er des Oefteren im Zimmer von Frau Dunham mit dieser zusammen gesehen worden war. Aber auch das wird von verschiedenen Hotelangestellten, welche Major Allyn als Zeugen beigebracht hatte, geleugnet. Major Allyn will noch weitere Zeugen beibringen, durch deren Aussagen er die gegen ihn und Frau Dunham erhobenen Beschuldigungen zu entkräften hofft.

Dem Criminalgerichte überwiesen.

John Reilly und George Fay, welche gestern Abend, wie an anderer Stelle mitgetheilt ist, den Privatwächter William Thull an der 18. Str. und Calumet Ave. überfielen und beraubt hatten, wurden heute von Richter Bradwell unter je $3000 Bürgschaft den Großgeschworeenn überwiesen. Die Polizei glaubt, daß die beiden Strolche an zahlreichen Ueberfällen betheiligt gewesen sind. Ein gewisser J. H. Stenel, wohnhaft No. 45 16. Str., der vor etwa acht Tagen von Straßenräubern überfallen wurde, hat die Verhafteten mit Bestimmtheit als seine Angreifer identificirt.

Der schwarze „Wibel“.

Im Ackerbaugebäude auf dem Ausstellungsplatze hat der schwarze Kornwurm, „The Weevil“ genannt, sein Erscheinen gemacht und unter den Kornvorräthen bereits ungeheuren Schaden angerichtet. Die Aussteller sind über diese Entdeckung im höchsten Grade beunruhigt. Mais und weicher Weizen haben unter den Verheerungen des gefräßigen Insectes am meisten zu leiden. Dagegen ist der harte Weizen aus Nord-Dakota, Minnesota, Manitoba und dem Canadischen Nordwesten bisher unberührt geblieben. Alle Bemühungen, den Feind zu vertreiben, sind bisher erfolglos geblieben.

Des Betruges beschuldigt.

Der Milchhändler C. G. Gorden, wohnhaft No. 3657 Cottage Grove Ave., wurde heute Vormittag unter der Anklage des Betruges verhaftet. Es heißt, daß Gorden die Checkfälschung seit längerer Zeit systematisch betrieben hat. Mehrere falsche Wechsel wurden angeblich seiner Person vorgefunden. Die erschwindelten Beträge variiren zwischen $10 und $75. Die unmittelbare Veranlassung zur Verhaftung gab ein gefälschter Check, der die Unterschrift von Charles H. Slack trug, und den Gorden im „Hub“ in Zahlung zu geben versuchte. Der Betrug war aber von dem Buchhalter der Firma entdeckt worden.

Mordproceß.

Vor Richter Brentano gelangte heute im Criminalgericht der Proceß gegen Sören Artell, welcher der Ermordung seiner eigenen Gattin angeklagt ist, zur Verhandlung. Das Verbrechen wurde am 6. April d. J. in dem Hause No. 435 Root Str. verübt, wo die Artell'sche Familie seit längerer Zeit gewohnt hatte. Der Mörder war früher ein fleißiger Arbeiter, hatte aber seine Anstellung verloren und sich schließlich dem Schnapsgenuß ergeben. Er war offenbar betrunken, als er die verhängnißvolle That beging. Da Artell geständig ist, dürfte die Verhandlung nur kurze Zeit in Anspruch nehmen.

Gerechte Strafe.

Ein brutaler Bursche mißhandelt seine Mutter.

Er wird von seinen Brüdern niedergeschossen.

In Evanston ereignete sich heute Morgen eine Familien-Scene, die sich wahrscheinlich zu einem Brudermorde gestalten wird. Vorläufig liegt ein junger Farbiger mit durchschossener Schläfe im Hospital, während der andere Bruder, welcher den verhängnißvollen Schuß abfeuerte, flüchtig geworden ist.

Die betreffende Familie heißt Allen, wohnt an der Sherman-, nahe der Davis Str., und hat der Polizei schon häufig Veranlassung zum Einschreiten gegeben. Sie besteht aus der Mutter, den beiden Söhnen Henry und Joe und einer Tochter, welche Louise heißt. Henry, der ältere der beiden Brüder, ist ein unverbesserlicher Strolch, der erst letzte Woche aus der Bridewell entlassen worden ist. Heute Morgen in aller Frühe verlangte er von seiner Mutter Geld, was diese ihm nicht geben konnte, da sie selbst keines besaß. Henry wurde wüthend, und nach kurzem Wortwechsel schlug er die Mutter nieder und versuchte, ihr das Portemonnaie, das sie nach seiner Meinung in der Tasche hatte, mit Gewalt zu entreißen. Die Schwester Louise eilte der Mutter zu Hilfe, wurde aber von dem Bruder durch einen Faustschlag in's Gesicht bei Seite geschleudert. Jetzt kam auch der jüngere Bruder herbei und versuchte, den Wüthenden von der Mutter hinwegzureißen. Henry wandte sich nun gegen den Bruder und verfolgte diesen in ein Schlafzimmer. Hier ergriff Joe einen Revolver, und als Henry mit drohender Geberde auf ihn loskam, feuerte er einen Schuß ab. Die Kugel traf den älteren Bruder in die Schläfe. Als derselbe blutend zu Boden stürzte, warf der Andere die Waffe zur Seite, sprang zur Thür hinaus und flüchtete sich.

Die Kunde von der Schießerei verbreitete sich mit Blitzesschnelle in der Nachbarschaft, und bald war die Polizei zur Stelle. Man nahm sofort die Verfolgung des flüchtigen Joe auf, doch schien es, als ob er vom Erdboden verschwunden wäre. Möglich, daß er sich in der Nachbarschaft versteckt hält, doch kann es auch sein, daß er mit einem der durchgehenden Frachtzüge unbemerkt davongefahren ist. Der verwundete Henry wurde nach dem nächsten Hospital geschafft und steht aller Wahrscheinlichkeit am Abschluß seiner unrühmlichen Carriere.

Der glitzernde Diamant.

P. J. McKenney und Chas. Hochkirch, zwei Spieler, waren letzten Samstag an der Ecke von Oak und N. Clark Str. thätlich aneinander gerathen, und das Resultat des Streites war, daß sie Beide gegen einander Verhaftsbefehle erwirkten.

Richter Kersten, vor dem sie heute Vormittag standen, verdonnerte Beide zu je $3 Geldstrafe und den Kosten. Interessant war bei der Verhandlung, die Aussage Hochkirchs, der McKenney $50 geborgt hatte, und als er diesen Samstag Abend traf, an seine Schuld erinnerte. McKenney fühlte sich durch die Mahnung verletzt. Der Andere erklärte schließlich, daß er auch mit einem Unterpfand, beispielsweise dem prächtig glänzenden Diamant, welchen McKenney als Hemdenknopf trug, zufrieden sei. Großmüthig ließ Jener ihm das Unterpfand zukommen. Aber als Hochkirch sich den Knopf näher besah, stellte es sich heraus, daß es gar kein Diamant, sondern eine werhlose Imitation war. Die Großmuth McKenneys war also nicht weit her.

Uneinige Geschäftstheilhaber.

Vor etwa zwei Jahren gründeten W. H. Mosher und Emil C. W. Macholdt in dem Hause No. 346 Ogden Ave. ein gemeinsames Grundeigenthumsgeschäft, das sich anfangs eines guten Erfolges zu erfreuen hatte. Jetzt verlangt jedoch Herr Mother die Auflösung der Theilhaberschaft, da angeblich sein Compagnon geistesgestört ist und durch seine wilden Spekulationen der Firma unberechenbaren Schaden zugefügt hat.

Unter schwerer Anklage.

A. P. Williams, der Hilfsgeschäftsführer des Rechtsschutzvereins, wurde heute dem Richter Foster unter der Anklage des verbrecherischen Angriffs vorgeführt. Die Klägerin ist eine gewisse Frau Söhnichen, die jedoch zur Verhandlung nicht erschienen war. Der Fall wurde in Folge dessen auf morgen verschoben und der Angeklagte unter eine Bürgschaft von $1000 gestellt.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 70 Grad, Mitternacht 66 Grad, heute Morgen 6 Uhr 66 Grad, und heute Mittag 70 Grad über Null. Am Niedrigsten, nämlich auf 63 Grad, stand das Thermometer um halb fünf Uhr heute Vormittag.

Die alte Geschichte.

Obgleich in den Zeitungen bei jeder Gelegenheit Lärm darüber geschlagen wird, daß Leute, welche einigen politischen Einfluß besitzen, sich irgend etwas herausnehmen dürfen, herrschen in der 7. Ward immer noch dieselben idyllischen Zustände, wie früher. Zwei Polizisten verhafteten gestern an der Johnson Str. mehrere junge Leute, welche auf einer leeren Baustelle „Crap“ spielten. Ein gewisser John Burke, welcher Zeuge der Verhaftung war, forderte die Polizisten auf, die Gefangenen laufen zu lassen und als dies verweigert wurde, hielt Burke einen der Polizisten fest, worauf sich die Gefangenen losrissen und davonliefen. Burke wurde jetzt verhaftet und in einer Zelle der Station an der Maxwell Str. untergebracht.

Heute Morgen sollte sich Burke vor Richter Dooley wegen unordentlichen Betragens und wegen Widerstandes gegen die Polizei verantworten. Während das Verhör im Gange war, bahnte sich der Alderman John Cook einen Weg bis zum Pult des Richters und forderte diesen mit der seiner „Sorte“ eigenthümlichen Frechheit auf, Burke ja recht glimpflich zu behandeln, indem er (Cook) ihn kenne und wisse, daß er „all right“ sei.

Dem Richter mochte dieses Ansinnen denn doch etwas zu unverschämt erscheinen, denn er bestrafte Burke trotz der stadträthlichen Fürsorge um $10. Ob die Strafe jedoch bezahlt werden wird, ist sehr die Frage.

Burnham vor Gericht.

Daniel H. Burnham, der Vorsteher des Bau-Departements auf dem Weltausstellungsplatze, wird sich morgen vor Richter Ewing wegen Mißachtung eines richterlichen Befehles zu verantworten haben. Vor mehreren Tagen war die „Henry Dibble Company“ mit der Weltausstellungsbehörde wegen Entziehung des elektrischen Lichtes in Conflict gerathen und hatte aus diesem Grunde einen Einhaltsbefehl gegen die Behörde erwirkt. Dieser Befehl ist angeblich von Herrn Burnham in grober Weise mißachtet worden.

Der Fall Gage.

Die Anklage gegen den des verbrecherischen Angriffs beschuldigten Bankier James P. Gage aus Clinton, Ja., welche heute im Hyde Park Polizeigericht zur Verhandlung kommen sollte, wurde fallen gelassen. Fräulein Anna Burson, welche gegen den Genannten bekanntlich zwei schwere Anklagen erhoben hatte, war nicht zur Verhandlung im Gericht erschienen. Ihre Anwälte dagegen waren anwesend und erklärten, daß die Sache damit nicht abgethan sei, sondern daß sie weitere Schritte gegen James P. Gage unternehmen würden.

Der Mörder in Haft.

Der Farbige Frank Byrnes, welcher kurz nach Mitternacht, wie an anderer Stelle berichtet ist, seinen Rassegenossen Henry Tompson in der Schankwirthschaft No. 450 State Str. kaltblütig niederschoß, ist gegen 3 Uhr heute Morgen in die Hände der Polizei gefallen. Der Verhaftete gesteht die That ein, behauptet aber in Selbstvertheidigung gehandelt zu haben. Capitän Hartnett von der Harrison St.-Station stellt dem Mörder ein sehr schlechtes Zeugniß aus. Er ist angeblich während der letzten Monate an zahlreichen Schießereien und Raubanfällen betheiligt gewesen. Erst vor einigen Wochen wurde er bei Gelegenheit eines Wirthshausstreites verhaftet. Nur das rechtzeitige Dazwischentreten eines Polizisten hatte damals einen Mord verhindert.

Ueberfahren und getödtet.

Ein gewisser John J. Fischer, wohnhaft No. 600 W. 13. St., wurde heute Morgen an der Kreuzung der Western Ave. von einem Zuge der Baltimore & Ohio Eisenbahnlinie überfahren und auf der Stelle getödtet. Ein Ambulanzwagen schaffte die schrecklich verstümmelte Leiche nach der County Morgue, wo der Coroner noch im Laufe des heutigen Tages den Inquest abhalten wird.

*In Henschels Halle, No. 517 W. Madison Str., nahm heute Vormittag um 10 Uhr der internationale Congreß der Freidenker seinen Anfang.

*P. J. Muster wurde heute von Richter Quinn unter der Anklage, im „Haines Hotel“, an der 60. Str. und Stoney Island Ave., geistige Getränke verkauft zu haben, zu einer Strafe von $10 und den Kosten verurtheilt.

* Einem Bericht aus dem Blattern-Hospital zufolge befinden sich die drei Patienten, welche sich seit einigen Tagen dort aufhalten, auf dem Wege der Besserung. Nur Annie Rush, die zuletzt in das Hospital gebracht wurde, befindet sich noch nicht außer Gefahr.

* Richter Bradwell überwies heute Vormittag einen jungen Mann, Namens Gustav Duehr, der seinem Hausgenossen, Gust. Lange, mehrere werthvolle Anzüge entwendet hatte, unter $500 Bürgschaft an das Kriminalgericht. Der Diebstahl war in dem Hause No. 398 S. Clark Str. verübt worden.

Die Weltausstellung.

Tausende machen sich das prächtige Wetter zu Nutze.

Ungewöhnlich starken Besuch des deutschen Dorfes.

General-Direktor Davis aus Washington zurückgekehrt.

Verschiedenes.

Das beinahe ideal schön zu nennende Wetter des gestrigen Nachmittages veranlaßte die Chicagoer sowohl, als auch die anwesenden Fremden, in hellen Schaaren nach dem Weltausstellungsplatz zu strömen, und der Besuch war in Folge dessen ein stärkerer, als an einer längeren Reihe der vorhergehenden Sonntage. Die Zahl derjenigen, welche das Eintrittsgeld erlegten, betrug 47,939, und die der Inhaber von Freipässen 15,176. Die Gebäude wurden nur schwach frequentirt, da die Mehrzahl der Besucher sich am Seeufer und in den Garten-Anlagen aufhielt.

Außerordentlich lebhaft ging es in der deutschen Restauration im Industriepalast zu. Herr Franz Triacca, der beliebte Inhaber des Platzes, feierte sein Namensfest und hatte seine zahlreichen Freunde dazu eingeladen. Gegen 200 Personen waren erschienen und überreichten Herrn Triacca zum Theil recht sinnige und werthvolle Geschenke. Der Nachmittag wurde in der gemüthlichsten Weise verlebt, und gegen Abend gruppirten sich die Besucher an der Lagune; ein Photograph erschien und verewigte die ganze Gesellschaft mittelst seines Apparates.

* * *

Die milde, würzige Herbstluft, welche den Nachmittag und Abend insbesondere angenehm machte, lockte auch Tausende von Besuchern nach dem deutschen Dorfe. Jeder war der Meinung, daß man einen solchen Tag voll und ganz genießen müsse, und es bedurfte kaum der lockenden Klänge des Militär-Concertes, um den großen Garten bis auf den letzten Platz zu füllen.

Eine glückliche Idee hat die Verwaltung gehabt, indem sie auch Denen, welche mit ihrem Taschengelde haushälterisch umgehen müssen, durch Herabsetzung des Eintrittsgeldes Gelegenheit gab, sich den Genuß, das Concert zu hören, zu verschaffen. Denn daß die Meisten lieber 15 Cents für Alles, was das deutsche Dorf bietet, zahlen, anstatt dasselbe ohne den Concertgarten bei freiem Eintritte zu besuchen, das hat sich in den letzten Tagen und besonders gestern klar gezeigt. Es ist dies ja auch ganz natürlich, denn wenn der Besucher sich die sonstigen Merkwürdigkeiten des deutschen Dorfes angesehen, so fühlt er das Bedürfniß, sich auszuruhen, und dafür ist der Concertgarten wie geschaffen. Das Concertprogramm war, wie immer, vorzüglich, und die Dirigenten beider Kapellen ernteten stürmischen Beifall. Das Publicum befand sich überhaupt in ganz vorzüglicher Stimmung und freute sich über Alles, sogar darüber, daß kurz vor 7 Uhr die elektrischen Lichter verlöschten. Als dieselben nach etwa 5 Minuten, während welcher eine egyptische Finsterniß geherrscht hatte, wieder aufflammten, freute man sich nochmals, obgleich vielleicht da und dort ein verliebtes Pärchen nichts dagegen gehabt hätte, wenn die Unterbrechung des Stromes noch eine Weile angehalten hätte.

Schade, daß die ganze Herrlichkeit in einigen Wochen ein Ende hat, denn die Herren Albert und Schenk beherrschen ihr Gebiet mit wahrem Feldherrn-Genie und ihre Küche erfreut sich eines ungemeinen Zuspruchs. Bekanntlich werden beide Herren im kommenden Winter ihre Thätigkeit in San Francisco, zum Wohl und Besten der hungernden und dürstenden Menschheit, fortsetzen. Herr Deutsch, ein sehr thätiges Mitglied der Verwaltung des deutschen Dorfes, ist auf eine Woche nach NewYork verreist und wird durch Herrn Selten, einen bekannten Chicagoer Journalisten, vertreten.

* * *

In Hagenbecks Arena wurde gestern Abend zum ersten Male ein Pferd vorgeführt, das erst gegen Ende des Monats August hier in Chicago angekauft wurde und seit der Zeit in geradezu wunderbarer Weise dressirt worden ist. Das Thier, ein prächtiger Schimmel, ist nämlich durch Frl. Johnston und Herrn Philadelphia in der kurzen Zeit von kaum sechs Wochen soweit gebracht worden, daß es den größten und schönsten, aber auch den grimmigsten Löwen der Menagerie so ruhig und sicher auf seinem Rücken trägt, als ob es während seiner ganzen Lebenszeit nichts anderes gethan hätte.

* * *

General-Director Davis kehrte gestern von einer Reise nach Washington zurück und empfing mehrere Berichterstatter in seiner Privatwohnung am Washington Boulevard. Er theilte diesen mit, daß er zwar den Präsidenten Cleveland nicht gesehen habe, doch mit ziemlicher Bestimmtheit versichern könne, daß dieser die Weltausstellung ebenso officiell schließen werde, als wie er sie eröffnet hat. Herr Davis fügte hinzu, daß er die Reise nach Washington nicht als Beamter der Weltausstellung, sondern als Privatmann gemacht habe. Dennoch habe er mit dem Secretär Carlisle gesprochen und diesen ersucht, im Congreß dahin zu wirken, daß für die an der Weltausstellung betheiligten ausländischen Commissäre Erinnerungs-Medaillen geprägt werden. Ferner hat Herr Davis sich für Annahme der Vorlage verwendet, welche verfügte, daß der Zoll auf die Gegenstände, welche den Sommer hindurch ausgestellt waren, auf die Hälfte herabgesetzt wird. Vieles ist beschädigt worden, und mehr oder weniger haben sämmtliche Ausstellungsgüter gelitten, so daß es sich bei manchen davon kaum bezahlt, sie einzupacken und sie in's Ausland zurück zu transportiren. Wenn nun der Zoll entsprechend ermäßigt würde, so ließe sich manches hier verkaufen, das zu den jetzigen Preisen zu theuer ist.

Bezüglich des Schlusses der Weltausstellung sagte Herr Davis, daß dieser allerdings officiell am 30. October erfolgen wird. Damit sei aber nicht gesagt, daß nach dieser Zeit Niemand mehr den Jackson Park besuchen dürfe, sondern man würde jedenfalls das Eintrittsgeld reduciren und dem Publicum nach wie vor den Besuch gestatten, so lange überhaupt etwas zu sehen ist und das Publicum Lust dazu hat.

* * *

In South Bend, Indiana, wird stark dafür agitirt, den dort wohnhaften ehemaligen Chicagoer Bürger, Herrn August Beyer zu bewegen, an der Feier des Chicagoer Tages in möglichst hervorragender Weise Theil zu nehmen. Herr Beyer, ein Gärtner, wohnte vor dem großen Feuer in Chicago und verlor durch dasselbe alles was er besaß, nachdem er die Schrecken jener Tage in ihrem ganzen Umfange an sich und seiner Familie erfahren hatte.

Als der Tag des Staates Indiana gefeiert wurde, versah Herr Beyer die Rednerbühne mit prächtigem Blumenschmuck und erwarb sich dadurch den persönlichen Dank des Gouverneurs. Herr Beyer soll selbst ein vortrefflicher Redner sein und die South-Bender Deutschen würden sich sehr geschmeichelt fühlen, wenn der Genannte vom Arrangements-Comite als einer der Festredner eingeladen würde.

* * *

Trotz des abscheulichen Wetters wurde die Weltausstellung am letzten Samstag, dem Tage der Irländer, von rund 107,000 zahlenden Personen besucht. Die Söhne der grünen Insel zeigten auch bei dieser Gelegenheit wieder, daß wenn es sich darum handelt, einen einmal gefaßten Beschluß auszuführen, sie fest zusammenhalten und persönliche Bequemlichkeit für sie bei solchen Gelegenheiten gar nicht in Frage kommt. Die Theilnehmer an der Parade waren bis auf die Haut durchnäßt, als sie am Administrations-Gebäude anlangten, doch verließ sie die frische, fröhliche Feststimmung keinen Augenblick. Der Tag war ohne Zweifel ein Erfolg und würde einer der glänzendsten des ganzen Sommers gewesen sein, wenn, wie gesagt, das Wetter nicht gar so ungünstig gewesen wäre.

Von Räubern besucht.

Obgleich während des letzten Winters zwei der Räuber, welche in offene Geschäfte eindrangen, ihre Kühnheit mit dem Leben und einige andere durch längere Freiheitsstrafen bezahlen mußten, scheint es doch, als ob auch der kommende Winter wieder ähnliche Vorfälle in Menge bringen würde. Vor etwa einer Woche wurde bekanntlich die Cremer'sche Wirthschaft an der Taylor und Sherman Str. von Räubern heimgesucht und während der vorletzten Nacht passirte eine ähnliche Geschichte in dem Schanklokal von Henry Pinger, No. 74 12. Str.

Es war gegen ½12 Uhr, als die letzten Gäste die genannte Wirthschaft verließen und der Schankkellner Meßner die Gläser reinigte. Er hatte den Rücken nach der Thüre gedreht und hörte, daß noch Jemand eintrat. Als er sich umwendete, um die vermeintlichen Gäste nach ihrem Begehr zu fragen, standen drei Männer vor ihm, von denen jeder die Mündung eines Revolvers auf ihn gerichtet hielt. Der eine forderte Meßner auf, sofort das in der Kasse befindliche Geld abzuliefern und als ihm Meßner darauf erwiderte, daß der Besitzer der Wirthschaft die ganze Tageseinnahmen mitgenommen habe, erhielt er mit dem Revolver einen Schlag auf den Kopf, der ihn betäubte. Dann sprangen die Männer hinter das Buffet und während zwei den Kellner unter fortwährenden Mißhandlungen nach dem hinteren Theile des Lokales schleppten, entnahm der dritte den Registrir-Apparat ca $60, — die ganze Tageseinnahme.

Inzwischen hatte Theodor Funk, der Besitzer des an die Pinger'sche Wirthschaft stoßenden Hotels No. 537 Wabash Av. den Lärm gehört und in der Meinung, es sei eine Prügelei im Gange, kam er, nur halb bekleidet die Treppe herab. Als er die hintere Thüre der Wirthschaft öffnete, trat ihm einer der Diebe entgegen. Funk übersah sofort die Situation und streckte den Kerl mit einem Faustschlag zu Boden. Doch die beiden anderen kamen ihrem Cumpan zu Hilfe und versetzten dem anderen mehrere wuchtige Schläge mit dem Revolver, so daß Funk betäubt zu Boden sank. Dann ergriff das räuberische Trio die Flucht. Ein Polizist kam gerade früh genug zur Stelle, um einen Blick auf zwei der Kerle werfen zu können, doch obgleich er sie eine Strecke weit verfolgte, verschwanden sie doch bald in der Dunkelheit.

Die beiden Verletzten wurden in ärztliche Behandlung genommen und werden in einigen Tagen wieder hergestellt sein. Einen Hut, den einer der Räuber verloren hatte, nahm die Polizei an sich und man hofft, mit Hilfe desselben der Kerle bald habhaft zu werden, vorausgesetzt, daß sie es nicht vorziehen, die Stadt zu verlassen.

„Der Lebemamann".

Die gestrige Aufführung der Novität im Schiller Theater.

Gewisse Lustspiele und Lustspieldichter erinnern mich immer an eine Anekdote, die ich vor vielen Jahren einmal hörte oder las: Zwei sehr junge Lieutenants verspotteten einen alten Juden, indem sie dessen jüdischen Jargon und eigenthümliche Handbewegungen nachmachten. „Was machen Se nach en alten Jüden?" sagte der Verspottete, „machen Se 's lieber nach dem Moltke."

Die zum deutschen Lustspieldichter-„Trust" gehörenden „Lieferanten" für unsere deutschen Hof- und Stadtheater quälen sich im Schweiße ihres Angesichtes ab, es den besseren und auf diesem Felde unerreicht dastehenden französischen Lustspieldichteren gleich zu thun. Da sie für solche Stücke den Vorwurf nicht in dem sie umgebenden Leben finden, so stehlen sie, ich wollte sagen „entlehnen" sie aus der französischen Romanliteratur ihre Sujets, die Sujets nicht nur, sondern auch die Charaktere und die Situationen.

So sind denn die meisten unserer neueren deutschen Lustspiele weiter nichts als ein Abklatsch der geschmähten französischen Comödie. Die originellen deutschen Lustspiele sind meistens auch nicht viel mehr als „Thür- und Fensterrahmen-Stücke", d.h. Verwechselungscomödien nach dem Recept von Kotzebues „Die Zerstreuten". Die Thüren spielen darin die Hauptrolle. Wenn alle an das „Hauptzimmer" (in welchem das Stück spielt), anstoßenden Zimmer mit Liebespaaren und sonstigen Leuten, die absolut nicht zu einander kommen sollen, vollgepfropft sind, dann muß schließlich ein übrig gebliebener Liebhaber noch zum Fenster hinaus springen. Das ist immer ein schöner Actschluß.

Nach diesem „Sash, Door and Blind"-Plan hat G. v. Moser viel gearbeitet. Er hat aber doch in vielen seiner Schwänke lebenswahre Gestalten auf die Bühne gebracht und sie mit manchmal köstlichem Humor ausgestattet. Deshalb haben auch diese Schwänke (wie „Stiftungsfest", „Ultimo" u.s.w.) bleibenden Erfolg gehabt.

Nun hat es Moser keine Ruhe gelassen, er mußte auch nach Blumenthal'schem und Lindau'schem Muster ein „feineres" Conversationsstück schreiben. „Der Lebemann" heißt dieses Stück, und wurde gestern Abend im Schillertheater vor ausverkauftem Hause zur Erstaufführung gebracht.

Moser hat da ein paar Exemplare von Sardous „Alten Junggesellen" hervorgeholt und sie auf deutschen Boden verpflanzt. Diese zwei Lebemänner wollen aber auf deutschem Boden gar nicht recht gedeihen. Moser gibt sich zwar die erdenklichste Mühe, dem Publicum klar zu machen, daß diese zwei Lebemänner ganz furchtbare Roues sind, ganz schrecklich „schlimme" Leute, bei denen eine Liebschaft nicht länger anhält wie ein Paar Handschuhe, Leute, in deren Wohnungen Balleteusen, Circusdamen, und auch leichtfertige Frauen aus der „guten Gesellschaft" eine der anderen die Thürklinke in die Hand gibt — aber das Publicum glaubt es diesen zwei Lebemännern gar nicht, es hält sie für zwei ganz biedere deutsche Philister, wenn auch Herr Moser immer und immer wieder sagt: Du glaubst gar nicht, verehrtes Publicum, wie die Zwei „es getrieben" haben.

Da ist, um die sogenannte Handlung des Schwankes (Moser tauft das Stück allerdings „Lustspiel") kurz zu erzählen, der Gutsbesitzer Schröder. Das war, wie Herr Moser sagt und Schröder selbst sowie sein Diener bestätigen, ein Ausbund von Lebemann, gegen den Don Juan Einem vorkommt wie eine Aebtissin. Er ist aber verheirathet und will um jeden Preis verhüten, daß seine Frau etwas von seiner Vergangenheit erfährt. Zu diesem Zwecke wirft er alle Leute, die ihn besuchen wollen, mit geradezu virtuoser Grobheit zur Thüre hinaus. (Lebemänner aus der feinen Gesellschaft haben immer solche Manieren, wenn man Moser glauben darf.) Seine Frau liebt natürlich der Don Juan a. D. Er beweist ihr das ebenfalls durch Grobheit und durch consequentes Anlügen. Nachdem alle im ersten Acte aufgetretenen Personen glücklich „'rausgeschmissen" sind, geht Schröder nach Berlin, um in seiner noch beibehaltenen Junggesellenwohnung ine alte Liebesaffaire abzuwickeln. Im zweiten Act schmeißt Schröders Diener die Leute hinaus. Nur den Herrn Seebach, einen Collegen Schröders im Don Juan-Berufe wirft der Hausherr selbst hinaus. Im 2. Acte, d. h. in seiner Junggesellenwohnung, nennt sich Schröder übrigens Bredow. In den letzten zwei Acten lebt Schröder in beständiger Angst, daß seiner Frau entdeckt werden könnte, er sei der Bredow, dessen Wohnung sie im zweiten Act gesehen hat. Schließlich entdeckt sie es auch, nimmt es aber nicht mehr übel. Schröder gelobt Besserung, Seebach zieht sich vom Don Juan-Geschäfte zurück und heirathet eine Freundin der Frau Schröder und die in dem Schwank „nebenher laufenden" Liebenden „kriegen sich."

Manchmal blitzt in der Ausführung Mosers bekannter liebenswürdiger Humor durch. Im Ganzen ist aber ziemlich flache, possenhafte Situationskomik vorherrschend.

Ich mußte fragen wie der verspottete Jude: „Warum macht er nach den Dumas? Warum macht er's nicht nach dem Lessing, dem Bauernfeld, dem Freytag oder dem Benedix?

Und dann wie plump ist die Nachahmung! Was bei Sardou eine elegante Pikanterie ist, das wird in der Nachahmung schon beinahe Unfläthigkeit. Unser gutes Publicum wußte denn auch manchmal nicht, sollte es lachen oder sittlich entrüstet sein.

Und wozu denn solche Menschen zeichnen, solche Gestalten auf die Bühne bringen, die es bei uns, (ich meine in Deutschland) kaum gibt? Man findet im gesellschaftlichen Leben Deutschlands doch genug dankbare Lustspielfiguren und braucht nicht zur Copie von Figuren aus dem Pariser Salon zu greifen.

Noch unhaltbarer und unwahrscheinlicher wurde das ganze Stück durch die Besetzung der Rolle des Lebemannes Schröder durch Herrn Gehring. Diesem sonst wackeren Darsteller konnte man in seiner Oberförster-Maske den Lebemann absolut nicht glauben. (Herr Bira würde der Rolle wohl eher gerecht geworden sein.) Aber nicht nur in der Maske, sondern auch in der Haltung, im Ton, im ganzen Spiel ist Herrn Gehring, wie die Buchholzn sagen würde, die Leistung „vorbei gelungen". Bedeutend besser wußte Herr Wirth als Seebach den Lebemann herauszubeißen. Herr Welb hatte als Onkel Boldau wieder eine köstliche Maske. Zu spielen ist — außer der trefflich gelungenen Rauschscene nicht viel an der Rolle. Rückhaltloses Lob verdient Herr Kreiß, welcher den schüchternen Schullehrer mit anerkennenswerthem Geschick spielte. Die Herren Bira und Knauer trugen durch angemessenes Spiel zum Lacherfolg des Schwankes bei. Frl von Posgay trat gestern (als elegante Wittwe Toni Leonhardt) zum zweiten Male hier auf. Die Dame bekundet richtige Auffassung, hat eine gewisse Sicherheit, sie betont richtig, es läßt sich gegen ihr Spiel nichts einwenden, aber ihr Spiel erwärmt nicht. Es fehlt das Temperament, es fehlt die Natürlichkeit und vor allen Dingen wird man nie das Gefühl los — wenigstens mir geht das so — daß die Dame „Komödie spielt." Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich sage, daß die Dame durch ihre schauspielerischen Eigenschaften mehr auf das Drama als auf das sogenannte Conversations-Lustspiel hingewiesen wird. Die Damen Neumann und Winkelsdorf bekundeten auch gestern wieder das schauspielerische Geschick, das so oft an ihnen bewundert wurde. Sehr nett spielte Frl. Clara Lapping ihren Backfisch (Tilla). Es fehlt der Dame, wie es scheint, noch etwas an Gewandtheit, aber manchmal trifft uns in ihrer Rede ein wunderbar natürlicher, von Herzen kommender Ton. Ich glaube, daß ein sehr hübsches Talent in der jungen Dame steckt. Auch Fräulein Roithmeyer spielte ihr Röllchen recht nett.

J. P. St.

Für nächsten Sonntag kündigt die Direktion an: Als 4. Abonnements-Vorstellung zum ersten Male: Arthur Fitgers „Die Hexe".

Erfreuliche Abänderung.

Die zahlreichen Klagen, welche während der letzten Wochen gegen die Verwaltung der Südseite-Straßenbahn-Gesellschaft erhoben wurden, haben endlich ihre Früchte getragen. Der Superintendent M. K. Bowen hat Befehl gegeben, daß die Conducteure künftighin jedem Passagier auf Verlangen ein Umsteige-Billet verabfolgen müssen. Seit Jahren war es Sitte gewesen, von allen Personen, welche die ganze Länge der Linie benutzen wollten, nach Mitternacht doppeltes Fahrgeld zu erheben. Die Bewohner Chicagos schienen sich allmählich an diese Maßregel gewöhnt zu haben. Erst seit Eröffnung der Weltausstellung, die Tausende von Fremden in die Stadt brachte, kam es fast täglich zu unliebsamen Scenen, da viele Passagiere sich entschieden weigerten, noch einmal zu bezahlen. Dazu kam, daß die Conducteure in solchen Fällen gewöhnlich mit äußerster Härte vorgingen und die renitenten Fahrgäste in nicht gerade glimpflicher Weise einfach aus dem Wagen herauswarfen. In Folge dessen hat sich die Gesellschaft endlich veranlaßt gesehen, die obengenannte Aenderung eintreten zu lassen, über welche die gesammte Bürgerschaft sicherlich große Genugthuung empfinden wird.

In einem Streit erschossen.

Einen tragischen Ausgang nahm gestern Abend ein Streit, welcher zwischen den beiden Farbigen Hrn. Tompkins und Frank Burns ausgebrochen war. Der Letztere zog in der Hitze des Gefechtes seinen Revolver und feuerte fünf Schüsse auf Tompkins ab, von denen einer demselben in die Stirne drang und fast unmittelbaren Tod zur Folge hatte. Der Streit zwischen den beiden Genannten spielte sich in Whiting & Jones' Wirthschaft, No. 450 State Str., ab, nachdem es bei einer früheren Gelegenheit schon einmal in einer Wirthschaft an State Str. nahe der 20. Str. zu Schlägereien zwischen ihnen gekommen war. Tompkins, der verheirathet ist und mit seiner Frau im Hause No. 1812 Dearborn Str. wohnt, war auf Burns eifersüchtig, weil derselbe einer seiner „Freundinnen" zu große Aufmerksamkeit schenkte. Damals schon hatten sich beide blutige Rache geschworen. Nachdem Burns seinen Gegner zu Boden gestreckt hatte, entfloh er durch eine Hinterthür; der Polizei ist er jedoch gut bekannt. Seiner Verhaftung wird er wohl schwerlich entgehen.

Reperatur bedürftig.

Während des heftigen Regens am Samstag zeigte es sich, daß das Dach auf dem neuen Kunstgebäude am Seeufer einer ganz gründlichen Reperatur bedarf. Ganze Ströme von Wasser ergossen sich in die oberen Säle und in Folge dessen wurde die Luft im Gebäude so feuchtkalt, daß es Niemand längere Zeit darin aushielt. Der geistige Weltcongreß, der am Samstag in dem Gebäude stattfinden sollte, konnte aus den angeführten Gründen nicht abgehalten werden, doch sind die Gemälde glücklicherweise unversehrt geblieben.

Eifersuchtstragödie.

William Smidtha verwundet Henry Miller und nimmt sich selbst das Leben.

Eine blutige Eifersuchtstragödie, welche den Tod eines Menschen und lebensgefährliche Verwundung eines anderen zur Folge hatte, ereignete sich gestern Nachmittag in dem Hause No. 10 W. 13. Str. William Smidtha und Henry Miller, die Beide in dem gedachten Hause logirten, bewarben sich seit längerer Zeit um die Gunst Fräulein Mary Polsts, einer 23 Jahre alten hübschen Deutschen. Als der Erstgenannte Samstag Abend heimkehrte, sah er Fräulein Polst in Begleitung Millers, was seine Eifersucht in hohem Maße erregte, da er sich als der alleinige Liebhaber des Mädchens betrachtete, und ihn veranlaßte, Miller zur Rede zu stellen. Dieser aber war durchaus nicht gewillt, seinem Rivalen irgendwelches Vorrecht zuzugestehen. Es kam zu einem heftigen Streit, wobei Miller seinem Rivalen einen Schlag in's Gesicht versetzte. Smidtha schwor, daß er mit ihm quitt werden würde. Und er sollte seine Drohung nur zu bald wahr machen. Gestern Morgen trafen die Beiden vor dem Hause zusammen. Wieder ging der Streit los und wieder zog Smidtha den Kürzeren. Als sich aber die beiden Nebenbuhler Nachmittags gegen zwei Uhr nochmals trafen, zog Smidtha, ohne ein Wort der Warnung, seinen Revolver und feuerte auf Miller. Der Schuß traf den Letzteren in die rechte Lende, worauf Smidtha sich auf den besinnungslos am Boden liegenden Gegner stürzte und ihm mit dem Revolver in der brutalsten Weise mehrmals auf den Kopf schlug. In der Meinung, daß er seinem Rivalen vollends den Garaus gemacht habe, eilte er auf sein Zimmer, und, ehe Jemand es verhindern konnte, durchschnitt er sich mit seinem Rasirmesser den Hals. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der schwerverwundete Miller wurde mittelst Ambulanzwagens der Maxwell Str.-Station nach dem County-Hospital geschafft. Daß seine Wiederherstellung zweifelhaft ist, wurde durch die Untersuchung der Aerzte sofort festgestellt; als besonders gefährlich werden die Verletzungen am Kopf betrachtet. Die Leiche Smidthas schaffte man nach der County-Morgue. Der Verstorbene war 43 Jahre alt und Anstreicher von Beruf, während Miller im 29. Lebensjahre steht. Fräulein Polst hatte, wie sie sagt, Smidtha, der Wittwer war, niemals als Bewerber betrachtet, obwohl er sie mit seinen Aufmerksamkeiten verfolgte.

Wohlverdiente Erholung.

Herr Murphy, der Chef des Feuerwehr-Departements auf dem Weltausstellungsplatze, hat einen dreißigtägigen Urlaub erhalten, und wird in den nächsten Tagen eine Erholungsreise nach dem Westen antreten. Der verdiente Beamte hat schon seit Wochen über Unwohlsein und heftige Kopfschmerzen geklagt, konnte sich aber trotzdem nur schwer entschließen, sein verantwortliches Amt anderen Händen zu überlassen. Herr Murphy trug bekanntlich bei dem Kühlspeicher-Brande schwere Verletzungen davon, deren Folgen sich noch heute bemerkbar machen. Während seiner Abwesenheit wird Patrick O'Malley vom dritten Bataillon als Chef der Weltausstellungs-Feuerwehr fungiren.

Schoß auf seinen Spielgefährten.

An der Ecke der 16. und Union Str. geriethen gestern Nachmittag mehrere Knaben beim Ballspielen mit einander in Streit. Der zwölfjährige Charles Meade, dessen Eltern an der 22. und Union Str. wohnen, zog plötzlich einen Revolver und schoß auf den kleinen, 7 Jahre alten Willie Protter, der, in die rechte Seite getroffen, blutüberströmt zusammenbrach. Dem ruchlosen Schießbold gelang es, während der durch den Vorfall entstandenen Aufregung seine Flucht zu bewerkstelligen. Er konnte bisher nicht eingefangen werden. Der schwerverwundete Knabe wurde nach seiner elterlichen Wohnung, No. 610 Union Str., geschafft. Sein Zustand giebt zu ernsten Befürchtungen Veranlassung.

Entsetzliches Ende.

Dr. Roche aus seinem Wagen in den Fluß geschleudert.

Die Leiche von Dr. J. J. Roche, der seit Donnerstag der vergangenen Woche vermißt wurde, ist gestern Morgen am Fuße der Page und 39. Str., im Flusse treibend, aufgefunden worden. Es unterliegt einem Zweifel, daß der Doktor das Opfer eines Unfalls geworden ist. Er hatte am Donnerstag Abend seine Wohnung, No. 3740 Halsted Str., verlassen, um einem Patienten an der 43. Str. einen Krankenbesuch abzustatten. An demselben Abend sahen mehrere Passanten, welche die 39. Str. entlang gingen, ein vor einem leichten Wagen gespanntes Pferd in wilder Flucht in nördlicher Richtung dahinjagen. In dem Gefährt stand aufrecht ein großer, feingekleideter Mann, der sich angeblich bemühte, das rasende Thier zurückzuhalten. Im nächsten Augenblick verschwand der Wagen in der Dunkelheit. Die entsetzten Zuschauer vernahmen einen lauten Krach und sahen, als sie hinzueilten, daß das Gefährt an der, über den Fluß führenden Brücke zerschellt war. Der Lenker, sowie das Pferd waren verschwunden. Die Polizei wurde von dem Unfalle sofort in Kenntniß gesetzt, und der Fluß mit Fangnetzen und anderen Apparaten abgesucht. Alles Suchen sollte jedoch Tage lang resultatlos verlaufen. Man brachte später in Erfahrung, daß das durchgegangene Pferd von einem Zuge der Northern Pacific-Bahn an der Kreuzung von St. Louis Ave. überfahren und getödtet wurde.

Lebensmüde.

Ein junger Mann, Namens Thimothy Scully, der zuletzt in Kinsleys Restaurant als Kellner angestellt war, versuchte gestern in seiner Wohnung, No. 380 Wabash Ave., seinem Leben ein vorzeitiges Ende zu bereiten, indem er eine Dosis Laudanum verschluckte. Ein Ambulanzwagen schaffte den Selbstmord-Candidaten nach dem County-Hospital, wo es den Bemühungen der Aerzte gelang, jede Gefahr zu beseitigen. Es heißt, daß Scully sich seit einiger Zeit dem Trunke ergeben hatte.

Eine aufregende Scene ereignete sich gestern Nachmittag an der Ecke von Madison und State Str. Ein offenbar geisteskranker Mann zog plötzlich vor den Augen zahlreicher Passanten aus seiner Rocktasche eine große Scheere hervor und brachte sich mit derselben vier Wunden in der Nähe des Herzens bei, ehe Jemand von den Umstehenden ihn an seinem Vorhaben verhindern konnte. Während er, wie rasend, auf seine Brust losstach, rief er fortwährend: „Alle großen Männer müssen jung sterben!" Allem Anscheine nach hielt er sich selbst für einen großen Mann. Er wurde schließlich entwaffnet und nach dem County-Hospitale gebracht, wo er seinen Namen als Charles Leopold Cramer angab. Seine Wunden sind nicht lebensgefährlich. Die Wohnung des Wahnsinnigen, der etwa 30 Jahre alt ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Unter den Rädern.

Die leidige Gewohnheit, auf in Bewegung befindliche Eisenbahnzüge zu springen, hat wiederum zu einem bedauerlichen Unfalle Veranlassung gegeben. Der 16jährige Andrew Swedin wollte in der Nähe seiner elterlichen Wohnung, No. 1 N. Center Ave., einen Zug der Chicago-, Milwauee- & St. Paul-Eisenbahnlinie besteigen, verlor aber seinen Halt und gerieth unter die Räder, die ihn in schrecklicher Weise zurichteten. Das linke Bein wurde unterhalb des Knies vollständig vom Rumpfe abgeschnitten. Man schaffte den Verletzten nach dem County-Hospital, das er kaum lebend verlassen dürfte.

Räumten gründlich aus.

Einbrecher statteten in der acht vom Freitag auf den Samstag der Wohnung von Harry M. Gallagher, No. 100 Wells Str., einen Besuch ab und nahmen Alles mit, was nicht niet- und nagelfest war. Nichts, als ein Halskragen, ein Paar Manchetten, ein Nachthemd und eine Zahnbürste, blieben in der ausgeplünderten Wohnung zurück. Herr Gallagher schätzt seinen Verlust auf $300. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden vorgestern folgende ausgestellt: R. Buck, 2stöck. Frame-Wohnhaus, an Leland, nahe Robey Str., veranschlagt zu $2000; H. Hurlbut, zwei 2stöck. Brick-Wohnhäuser mit Basement, 611—613 63. Str., $9000; Andrew Sunden, 3stöck. Brick-Flats, 206 Fairview Ave., $2000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Leo Weinsheim, 729 W. 22. Str., 40 J.
Charles Hammerschmid, 1936 Archer Ave., 33 J.
Wilhelm Brandt, 1624 W. 22. Str., 35 J.
Anna Margaretha Thauer, 2400 5. Ave., 51 J.
Johanna Ephraim, 3120 Indiana Ave., 48 J.
Charlotte Freiberg, 133 Hudson Ave., 67 J., 11 M.
Philipp Stauch, 1040 Lincoln Ave.
Louise Rihman, 867 Milwaukee Ave., 29 J.
Friedrich Worst, 381 5. Ave., 66 J.
Maria Gertrude Nicolai, 703 Larrabee Str.
Emilie Polzin, River Park, 71 J.
Nettie Strause, 625 W. 14. Str., 32 J.

Marktbericht.

Chicago, den 30. September 1893.

Gemüse.

Rothe Beeten, $0.75—$1.00 per Barrel.
Sellerie, 15—25c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 55—65c per Bushel.
Zwiebeln, $1.50—$2.25 per Bushel.
Kohl, $1.00—$1.50 per Kiste.

Geflügel.

Hühner, 9—10c per Pfund.
Truthühner, 9½—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 28—29c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 9—10c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 19—20c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.00—$4.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $3—$4.

Heu.

Nr. 1. Timothy, $10.50—$11.00.
Nr. 2. $9.50—$10.00.

Neuer Hafer.

Nr. 2. 29—31c. Nr. 3. 28—30c.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
E. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 250 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. P. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
E. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Jansen, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
P. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
P. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Watson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffad, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 453 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Linder, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 128 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2940 Archer Ave.
—— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Cem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
—— Pflugradt, 4754 Union Ave.
—— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zech, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3083 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
—— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
—— Ehregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 305 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
E. Engbauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
—— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
—— Morse, 509 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 606 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
—— Weshnrts, 166 W. Harrison Str.
—— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
—— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
—— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Villa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
—— Fash, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
P. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
—— Goldnect, 679 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Steffbaas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
B. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
W. C. Stephen, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Abendpost.

scheint täglich, ausgenommen Sonntags.

rausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

bendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

eis jede Nummer........1 Cent
eis der Sonntagsbeilage........2 Cents
rch unsere Träger frei in's Haus geliefert
wöchentlich........6 Cents
hrlich, im Voraus bezahlt in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
hrlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Warum blos die Frachten?

Nach einer Tabelle, welche der Sta- tiker C. C. McCain im Auftrage der undesregierung zusammengestellt hat, d die Eisenbahn-Frachtraten in n Ver. Staaten seit 1852 um durch- nittlich 60 Procent gesunken. Die estlichen Eisenbahnen, welche vor 40 hren noch gar nicht vorhanden wa- n, berechnen jetzt sogar weit niedri- re Raten, als die meisten östlichen. uf der New York, Chicago & St. ouis Eisenbahn z. B. betrug die ate für die Tonne und Meile im vo- gen Jahre nicht viel über einen hal- n Cent, auf der New York, New Ha- n & NewHartford dagegen 1¾Cents. n Allgemeinen sind die Frachten von Cents für die Tonne und Meile f 1 Cent heruntergegangen, und auch e Seefracht ist in annähernd demsel- n Verhältnisse gefallen.

Die Eisenbahn-Gesellschaften verdie- n trotzdem bedeutend mehr, als zur it der hohen Frachtraten, weil sich r Verkehr in geradezu fabelhafter eise gehoben hat. Nur in Folge der edrigen Frachtkosten kann das Ge- eide aus Kansas, Nebraska oder Da- ta auf dem Liverpooler Markte ver- uft werden. Die ganze Entwicke- ng des „Westens" ist nur durch die erwohlfeilerung der Verkehrsmittel möglicht worden, und die Gesellschaf- n, welche diese ungeheuren, fruchtba- n Landstrecken mit dem Weltmarkte Verbindung gesetzt haben, stehen sich bei nicht schlecht.

Man sollte nun meinen, daß auf rund ihrer Erfahrungen im Fracht- schäfte die Bahngesellschaften auch e Preise für die Personenbeförde- ng heruntersetzen würden. Ohne weifel würde der Personenverkehr h geradeso heben, wie der Frachtver- hr, wenn der Fahrpreis 1 Cent die eile betrüge, statt 3 Cents. So- ld die Bahnen billige Raten für die eise nach Chicago gewährten, nahm r Weltausstellungsbesuch bekanntlich ffallend zu. Außerdem beweisen ngjährige Versuche in anderen Län- rn, z. B. in Ungarn, daß mit der erabsetzung der Fahrpreise eine un- ahnte Verkehrssteigerung Hand in and geht. In dem Lande der unge- uren Entfernungen spielt die Höhe r Fahrpreise vollends eine gewaltige olle. Eine Reise von Chicago, St. ouis oder Omaha nach der Seeküste stet jetzt so viel, daß nur vergleichs- eise wohlhabende Leute sich diesen urus gestatten können. Wäre sie mit nem Drittel der jetzigen Unkosten zu werkstelligen, so würden die Züge ets gefüllt sein.

Trotzdem dies klar auf der Hand eg, wollen sich die Bahngesellschaften rchaus nicht dazu verstehen,dieFahr- reise herunterzusetzen. Lieber ver- henken sie unzählige Freipässe oder stechen sie die Legislaturen, als daß dem Publicum entgegenkommen. ies liegt offenbar daran, daß von tzterem kein genügender Druck auf sie sgeübt wird. Während in allen estlichen Staaten die Farmer sich reinigten, um die Ermäßigung der rachtraten zu erzwingen, ist noch nir- nds etwas gethan worden, um auch e Herabsetzung der Fahrpreise durch- setzen. Vielleicht wird das geschehen, enn die Masse der Arbeiter einzuse- n beginnt, daß billige Beförderungs- sten eine nothwendige Ergänzung r Freizügigkeit sind.

Gefährlicher Präcedenzfall.

Nachdem seit dem Beginn der Sil- rdebatte im Senate volle fünf Wo- en verflossen sind, ist man der Ab- mmung anscheinend noch keinen chritt näher gekommen. Die demo- atischen „Führer" wagen es einfach cht, den Schluß der sogenannten De- tte zu erzwingen. Es fragt sich un- r diesen Umständen, was sie eigent- h thun werden, wenn a n d e r e de- okratische Vorlagen, z. B. die Tarif- ll und der Antrag auf Aufhebung r Wahlgesetze, vor den Senat gelan- n. Wollen sie auch dann der „Höf- hkeit" gar keine Schranken setzen und mmtliche Gegner dieser Maßregeln lange reden lassen, wie es ihnen gend beliebt? Wenn sie aber dieseAb- ht n i ch t haben, wie wollen sie dann e „Cloture" in ihrer Anwendung auf e Republikaner rechtfertigen, nach- m sie dieselbe den Silberschwindlern genüber durchaus nicht anwenden llten?

Daß die Republikaner gegen dieTa- fbill und noch mehr gegen die Wahl- ll große Reden werden halten wollen, ganz sicher. Wahrscheinlich werden sogar dasFlibustern nicht verschmä- n, um die Annahme dieserBills mög- hst lange hinauszuschieben und die emokraten vor dem Lande lächerlich machen. Letztere müssen doch also llständig vernagelt sein, wenn sie ch immer nicht begreifen, wohin ihre achgiebigkeit gegen Stewart und Ge- ssen führen muß. Oder wollen sie elleicht den handgreiflichen Beweis hren, daß der Senat ein Gemein- haden ist und abgeschafft werden llte?

Ein „Ausgleich" mit den Befürwor- n des Schwindelgeldes ist und bleibt nnehmbar. Also hat es keinen wea, die Entscheidung noch länger nauszuschieben.

Zucker aus Maisstengeln.

Wenn die Angaben sich bestätigen, die der Chemiker F. L. Stewart in der Zeitschrift „Science" macht, so steht man wieder vor einer Entdeckung von unberechenbarer Tragweite. Was die Erfindung der Baumwoll-Breche (Cotton Gin) für den Süden dieses Landes, die Erkenntniß des Zuckergehaltes einer gewöhnlichen Rübensorte für ganz Mittel-Europa gewesen ist, das scheint Stewarts Entdeckung für den großen amerikanischen „Korngürtel" werden zu sollen. Stewart versichert nämlich, daß man aus dem Stengel der Maispflanze Zucker gewinnen kann, ohne die Aehren zu opfern.

Schon seit Jahren bemühte sich der genannte Forscher, den Zuckergehalt der gewöhnlichen Mais- oder Welschkorn-Pflanze zu ermitteln. Er stellte fest, daß derselbe unmittelbar nach dem Anfange der Körnerbildung sehr bedeutend ist, mit zunehmender Reife aber immer mehr abnimmt und nach vollendeter Reife ganz verschwindet. Sobald die Körner braun werden, verwandelt sich der Zuckersaft des Stengels in Wasser, welches schnell verdunstet, sodaß die Pflanze einschrumpft oder verdorrt. Müßte man nun auf die Körner verzichten, so würde der Maiszucker zu kostspielig werden. Stewart schnitt daher die Aehren ab, ehe die „Verglasung" der Körner begann. Auf diese Weise, so versichert er, rettete er den Zuckersaft, während der Nährwerth der unreifen Körner sich als nicht viel geringer herausstellte, als der vollständig reifer Frucht. Nach der Entfernung der Aehren setzte sich sogar die Zuckerbildung im Stengel noch wochenlang fort, d. h. es bildete sich noch bedeutend mehr Zucker, bis der Frost dem Vorgange ein Ende machte.

Erweisen sich diese Angaben als richtig, so wäre die „Zuckerfrage" für die Ver. Staaten mit einem Male gelöst. Denn während die Zuckerrübe hierzulande nirgends so gut gedeiht, wie in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Belgien, das Zuckerrohr nur in den Niederungen von Louisiana und Texas fortkommt, und der Sorghum bisher keine befriedigenden Ergebnisse geliefert hat, ist der Mais die eigentlich amerikanische Culturpflanze. Er wird in solcher Menge angebaut, daß der Durchschnittswerth der jährlichen Ernte auf 700 Millionen Dollars beziffert werden kann. Gerade die Stengel sind aber bis jetzt so gut wie gar nicht ausgebeutet worden, obwohl sie in vielen Gegenden mehr als zehn Fuß hoch werden und die Kornfelder aussehen, wie junge Forsten. Können dieStengel zur Zuckergewinnung benützt werden, ohne daß der Körnerertrag wesentlich beeinträchtigt wird, so mag der Gewinnst der Farmer leicht um 300 Millionen Dollars steigen. Damit wäre dem „Westen" eine Reichthumsquelle erschlossen, mit der sich kaum eine andere vergleichen läßt.

Das landwirthschaftliche Departement wird ohne Zweifel der Stewart'schen Entdeckung sofort näher treten, und es ist zu hoffen, daß es dieselbe wird bestätigen können. In diesem Falle wird auch das Geschrei der westlichen Farmer nach „billigem" Gelde sehr bald verstummen.

Aus Deutsch-Südwest-Afrika.

„Deutsche können dort ohne Gefahr leben." Diese beruhigende Erklärung gab im März des Vorjahres der Chef der Colonialabtheilung im deutschen Auswärtigen Amt, Dr. Kayser, ab, als im Reichstage der Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet zur Discussion stand. Diese Behauptung war schon damals nicht ganz zutreffend, wenngleich Fälle, wo Eingeborene sich gegen die Person und das Eigenthum der Weißen vergangen haben, ziemlich selten vorgekommen waren und stets strenge Ahndung gefunden hatten. Aber die Deutschen schwebten trotzdem immer in Gefahr, bei den unaufhörlichen Streitigkeiten der Eingeborenen untereinander, sowie bei den zahlreichen Raubzügen des Nama-Häuptlings Hendrik Witbooi zu Schaden zu kommen. Seitdem die deutsche Regierung das unter dem Namen „Lüderitzland" bekannt gewordene Gebiet käuflich erworben und unter den Schutz des Reiches gestellt hatte (1884), war das Gebiet der Herd fortwährender Unruhen, zu deren Unterdrückung die Reichsregierung nicht die erforderliche Energie enfaltete.

Im October 1885 schloß die Regierung einen Schutzvertrag mit dem Häuptling Maharero, welcher den Deutschen u. A. das Recht einräumte, sich in dem Gebiete des Häuptlings niederzulassen und dort Handel zu treiben. Mit dieser Erlaubniß war aber nicht viel erreicht. Die Bewohner des südlich gelegenen Namalandes bedrohten Maharero und die deutschen Ansiedler, und weder der Häuptling noch die Deutsche Gesellschaft für Südwestafrika verfügten über die erforderlichen militärischen Mittel, um die Angriffe der Nama zurückzuweisen. Maharero, der die Existenz seines Herrscherthums bedroht sah, ließ sich von dem Kapcolonisten Lewis überreden, sich von dem Vertrage mit Deutschland loszusagen. Am 21. Juni 1889 kam Unterstützung aus dem Mutterlande in Gestalt einer Schutztruppe von ganzen 20 Mann unter der Führung des Hauptmanns v. François; 1890 traf eine weitere „Verstärkung" ein. Damit war die Autorität Deutschlands in jenem Gebiete formell wieder hergestellt.

In Wirklichkeit konnte jedoch eine nennenswerthe Besiedelungs- und Handelsthätigkeit von Seiten der Deutschen in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete nicht recht aufkommen. In Hendrik Witbooi, welcher trotz wiederholter Niederlagen Raubzüge in das Hereroland unternimmt, war ihnen eine Quelle unaufhörlicher Unruhen geworden. Er hatte sich anfänglich nicht an der Person und dem Eigenthum der Deutschen vergriffen, jetzt aber ist ihm, unzweifelhaft infolge der schwächlichen Haltung der deutschen Regierung, der Muth gewachsen. Jetzt mordet er schon eingeborene Begleiter der Deutschen, und demnächst werden es die Deutschen selbst sein, die seinem planmäßigen Kampfe gegen die verhaßten Weißen zum Opfer fallen werden. Wenn der Colonialrath, wie es in einer Kabeldepesche heißt, sich zu dem Entschlusse aufgerafft hat, eine Vernichtungsexpedition gegen Witbooi anzuregen, so will das nicht viel heißen. Dergleichen Beschlüsse sind wiederholt gefaßt worden; aber mit einer Schutztruppe von einigen Dutzend Leuten kann man einen so verschlagenen und rücksichtslosen Guerilla-Krieger wie Witbooi, welcher den Deutschen überdies an genauer Terrainkenntniß, Abhärtung gegen klimatische Einflüsse u.s.w. „über" ist, sicherlich nicht „vernichten". Es ist überhaupt ein recht unangenehmer und unprofitabler Colonialbesitz, dieses Deutsch-Südwestafrika. Die dort angeblich im Schooße der Erde lagernden mineralischen Schätze können nicht behoben werden, die deutschen Capitalisten scheuen sich, Geld in südwestafrikanische Unternehmungen zu stecken, und die von Hammacher und anderen Interessenten gepriesenen landwirthschaftlichen Vorzüge des Gebietes (welcher, nebenbei bemerkt, anderthalbmal so groß ist wie Deutschland) sind so herrlich, daß man der Colonie den bezeichnenden Beinamen „das wasserlose Sandloch" gegeben hat. Rickert hat Recht: Mit solchen Colonien wird dem deutschen Reich sicherlich kein Zuwachs an Macht und Ansehen zugeführt.

Ein schmeichelhaftes Urtheil.

In einer Weltausstellungs-Correspondenz der in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Reichspost" finden wir nachstehende hübsche Anerkennung: „Und bei all' diesem Menschenzusammenfluß welche Ruhe, welche Ordnung! Man verschreit drüben die Amerikaner als halbcivilisirte Menschen — nun muß ich gestehen, daß ich noch nirgends in der Welt solche Massen sich so tadellos betragen sah. Ich denke an Berliner Sedantage mit der Kaiserparade, an Münchener Octoberfest-Scenen, an Volksfeste im Wiener Prater, an Madonna-Feierlichkeiten in Neapel und Rom, an das Betramfest in Constantinopel, an den Ramadan in Cairo — überall an all' dieen Orten dieselben Menschenmassen, aber in ihrem Gebahren — wie himmelweit verschieden von denen im Jackson-Park! Wahrhaftig, selbst die Bewohner der Stadt der Intelligenz, Berlin, könnten recht viel lernen von dem Amerikaner. Und nicht nur im anständigen Betragen, in der Höflichkeit, namentlich gegen das schönere Geschlecht, auch in der Nüchternheit, in der Kleidung kann man hier zu Lande in eine lehrreiche Schule gehen. Wie hübsch und praktisch zugleich weiß sich doch die Amerikanerin zu kleiden! Durchweg helle, leicht gestreifte Blousen mit breitem Umschlagekragen, einen einfachen Strohhut mit Schleier, einen dunklen Rock ohne jede Verzierung, naturfarbene, starke Schuhe mit niederen oder ganz ohne Absätze, einen Ledergürtel um die Taille, ein Schirm, Fächer und schwarzseidenes „Lunch"-Säckchen — so durcheilt die Amerikanerin den Jackson-Park, eine wahre Augenweide im Vergleich mit Deutschen oder Französinnen bei festlichen Gelegenheiten. Natürlich stößt man hie und da auch auf Modenärrinnen, und „Dudes", denn hier zu Lande ist das „stärkere" Gechlecht gar oft in Bezug auf Geschmack und Bildung das viel schwächere."

Lokalbericht.

Zweiundachtziger.

In der gestrigen Versammlung des Vereins der Zweiundachtziger wurden folgende Herren zu Beamten für das kommende Geschäftsjahr erwählt: Präkommende Geschäftsjahr erwählt: Präsident, John Baus; Vice-Präsident, F Kirchner; corr. Serketär, A. Henschel; Finanzsekretär, F. Kappelmann; und Schatzmeister, Charles Bock. Der Verein beschloß ferner, zur Feier des Einmusterungstages, am 22. October, in der Nordseite-Turnhalle eine Abendunterhaltung zu veranstalten. Mit den Arrangements für das Fest wurden die Mitglieder Charles Dietrich, A. Henschel und F. Propper beauftragt.

Kühner Raubanfall.

Mit welcher unerhörten Frechheit gegenwärtig die Straßenräuber ihr Handwerk betreiben, beweist ein Vorfall, der sich gestern Abend an der Ecke von Randolph und LaSalle Str., inmitten einer zahlreichen Menschenmenge, abspielte. Ein alter, schwacher Mann, Namens John Schultheis aus Plymouth, Ind., wurde von drei Strolchen angefallen und um seine Uhr, sowie $20 in baarem Gelde beraubt. Die Hilferufe des Ueberfallenen, der von einem seiner Angreifer zu Boden geschlagen wurde, verhallten bei dem Lärm der vorüberfahrenden Kabelbahnwagen, ungehört. Keiner der Passanten hatte eine Ahnung von dem, was vorging. Die frechen Räuber entkamen unbehelligt.

Eingefangen.

Straßenräuber überfallen einen Nachtwächter, werden aber bald darauf verhaftet.

Der Privat-Nachtwächter William Thull wurde gestern zu früher Morgenstunde, während seines Patrouillenganges, an der Ecke von Calumet Ave. und der 20. Str. von drei Strolchen angefallen, die ihn mit vorgehaltenem Revolver aufforderten, seine Werthsachen herauszugeben. Der erschreckte Mann gehorchte stillschweigend. Die Beute der Räuber bestand in einer goldenen Uhr, einem Revolver und einer geringen Summe in baarem Gelde. Sobald die Kerle sahen, daß nichts weiter zu haben war, machten Sie sich eiligst aus dem Staube, indem sie die 20. Str. entlang liefen. Thull aber nahm seine Nothpfeife zur Hand und blies nach Leibeskräften. Der Polizist Ryan eilte sofort herbei und nahm die Verfolgung auf. Er lief durch eine Seitengasse und es gelang ihm auf diese Art, die Flüchtlinge zu überholen, von denen zwei eingefangen und nach der Polizeistation gebracht wurden. Ihr Spießgeselle, der wahrscheinlich Thulls Uhr an sich genommen hatte, entkam.

Die Verhafteten gaben ihre Namen als George Fay und John Reilley an, obwohl der Letztere zugiebt, daß sein richtiger Name ein anderer ist. Außer Thulls Revolver fand man bei einem der Strolche eine aus wollenem Zeug angefertigte Maske. Die Polizei glaubt, daß die Verhafteten dieselben Räuber sind, welche am Freitag Abend Herrn Lloyd Washington in der Nähe seiner Wohnung, No. 1842 Indiana Ave., überfielen und beraubten. Wenigstens paßt das Aussehen der Kerle auf die Beschreibung, die der Ueberfallene damals von seinen Angreifern gegeben hatte.

Geheimnißvolles Verschwinden.

Die Behörden in Cincinnati haben die hiesige Polizei ersucht, nach Joseph E. Boughen, dem Chefclerk der „Ost-End Gasfabrik" in Cincinnati, der seit mehreren Tagen vermißt wird, Umschau zu halten. Man hat in Erfahrung gebracht, daß Herr Boughen am 12. September nach Chicago abgereist ist, um die Weltausstellung zu besuchen. Er beabsichtigte, im „Monroe House", No. 5489 Monroe Str., abzusteigen. Eine Tante traf ihn angeblich auf dem Ausstellungsplatze, und ihr erzählte der junge Mann, daß er nach Cincinnati um Geld geschrieben habe. Das Geld traf in der That in Chicago ein, wurde aber mit dem Bemerken zurückgesandt, daß der Adressat die Stadt verlassen habe. Herr Boughen sen. kam darauf hin sofort nach Chicago und ersuchte die Polizei, nach dem Verschwundenen Nachforschungen anzustellen. Alle Hospitäler und Leichenhäuser sind jedoch bisher ohne Erfolg durchsucht worden. Der Vater fürchtet, daß seinem Sohne ein Unglück zugestoßen ist. Die Bücher des Vermißten sind angeblich in bester Ordnung. Nachfragen im „Monroe House" haben ergeben, daß der junge Boughen dort in der That vom 14. bis zum 21. September gewohnt hat.

Mutter und Sohn.

Stephen Goßlin, der Vater von Alderman Goßlin, und Frau Mary Furnett wurden Freitag Abend auf Grund eines von Edward Furnett erwirkten Haftbefehls festgenommen. Edward Furnett ist der Sohn der genannten Frau und beschuldigt seine Mutter, daß sie zu Stephen Goßlin in unsittlichen Beziehungen gestanden habe und daß dieses Verhältniß seit vier Jahren bestehe. Beide Angeklagten erschienen Samstag vor Richter Hamburgher, der sie unter Bürgschaft stellte und die Verhandlung des Falles auf den 5. October ansetzte. Frau Furnett ist die Besitzerin eines Restaurants im Hause No. 1104 Milwaukee Ave.

Verlangt $25,000.

Frl. May R. Ayers, wohnhaft No. 1095 Taylor Str., die am 14. Juni bei dem Unfalle auf der Eisrutschbahn auf dem Midway Plaisance schwer verletzt wurde, hat gegen die „De laVergne Refrigerating Machine Co.", als Besitzerin der Bahn, eine Schadenersatzklage im Betrage von $25,000 anhängig gemacht. Die junge Dame hatte damals einen Kinnbackenbruch und einen Bruch beider Handgelenke davongetragen.

Plattdütsche Gilden.

Die mehrtägige Convention der „Plattdütschen Gilden von Nord-Amerika„ fand am Samstag ihren Abschluß. Das Resultat der Beamtenwahl für die Grot-Gilde ist das folgende: Charles Jarchow, Grotmeester; Christ. Siemsen, 1. Grot-Oldgesell; Hans Luetge, 2. Grot-Oldgesell; H. Bartels, Grot-Schriewer; und Bemo Rauert, Grot-Schatzmeister.

Ernte-Excursion.

Die nächste und letzte Herbst-Excursion wird am 10. October über die Great Rock Island Eisenbahn stattfinden nach allen Punkten in Kansas, Nebraska, Colorado, Indian Territory und Texas. Geht mit dieser Excursion und seht die Besiedelung des neuen Landes, oder wählt Euren Platz in Kansas, Colorado oder Texas aus, wo Ihr ein Stück Land zu einer Heimstätte kaufen wollt. Billiger Fahrpreis für die Rundreise über die Great Rock Island Eisenbahn.

Fragt den Ticket-Agenten wegen Einzelheiten. John Sebastian, Gen'l Passagier-Agent. sep28,30.oc2,4,6,7

* Die „Abendpost" verschenkt keine Uhren, Nähmaschinen, Zweiräder oder Bücher. Sie braucht keine Prämie, d. h. Belohnung dafür auszusetzen, daß sie überhaupt gelesen wird.

Arbeiter-Angelegenheiten.

In der gestrigen Sitzung des Gewerkschaftsrathes ging es wieder einmal recht stürmisch zu. Das reguläre Beschluß-Comite unterbreitete einen Antrag, nach welchem der Bundes-Präsident aufgefordert werden soll, das Abreißen des baufälligen Postgebäudes und die Neuerbauung, oder wenigstens umfassende Reparaturen desselben zu veranlassen. Ferner soll, demselben Antrag zufolge, Frank Lawler zum Postmeister von Chicago ernannt werden.

Der Name Lawlers brachte einige Dutzend der Delegaten auf die Beine, und eine ganze Viertelstunde lang herrschte ein Tumult, daß er dem Vorsitzenden unmöglich war, die Ruhe herzustellen. Obgleich der Antrag, als eine Angelegenheit politischen Charakters, energisch bekämpft wurde, gelangte er dennoch zur Annahme, ebenso ein anderer, demzufolge ein Comite ernannt werden soll, das mit dem Gouverneur wegen Beschaffung von Arbeit für die Beschäftigungslosen in Verbindung treten soll.

Im Kunstgebäude fand Nachmittags unter den Auspicien der „Sunday Rest Association" eine sehr stark besuchte Versammlung statt. Mehrere hiesige und auswärtige Redner sprachen gegen das Offenhalten von Geschäften an Sonntagen, und überhaupt gegen alle Sonntagsarbeit. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Lokal-Politisches.

Wenn es bei den bevorstehenden Wahlen auf die „County Democracy" ankommt, so werden die Pläne des Mayor Harrison nicht zur Ausführung gelangen.

Gestern hielt die genannte Fraktion, deren Mitglieder sich von jeher als Gegner Harrisons erwiesen haben, eine Sitzung ab und faßte vorerst einen Beschluß, in welchem sie das von Harrison befürwortete System für die Primärwahlen mit aller Entschiedenheit verdammte. Es nutzte nichts, daß mehrere städtische Angestellte gegen die Resolution sprachen, sie wurde mit großer Majorität angenommen. In einem weiteren Beschluß wurde der gegenwärtige County-Rath zur Wieder-Nomination empfohlen. Morgen Nachmittag, zwischen 1 und 7 Uhr, finden die demokratischen Primärwahlen statt, und da das System, nach welchem dieselben vor sich gehen sollen, bis zur Stunde noch nicht definitiv festgesetzt ist, oder man sich wenigstens darüber noch nicht geeinigt hat, so wird es wahrscheinlich harte Kämpfe setzen. Uebermorgen wird in der Nordseite-Turnhalle die Convention abgehalten.

Verhaftet.

Hermann Bohn, ein Angestellter der österreichischen Ausstellung im Industrie-Palast, wurde gestern unter der Anklage des thätlichen Angriffs verhaftet und nnd nach der Woodlawn-Polizeistation gebracht. Als Klägerin tritt Frau Clothilda Gold, von No. 5645 Cottage Grove Ave., auf, deren Gatte gegenwärtig als Musiker in Alt-Wien beschäftigt ist, früher aber ein Juweliergeschäft in Oesterreich betrieb. Die Firma, welche Herr Bohm vertritt, hat angeblich eine Forderung an Herrn Gold, mit deren Eintreibung der Vertreter beauftragt war. Darüber scheint es zwischen den beiden Parteien zu Streitigkeiten gekommen zu sein. Herr Bohm gab die verlangte Bürgschaft im Betrage von $1000 und wurde daraufhin sofort auf freien Fuß gesetzt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Hustler.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Columbia Teather—Henry Irving.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—A Trip to Chinatown.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Haverly's Casino (Eden Musee)—Minstrels.
McVickers Theater—Wm. H. Crane.
Schiller Theater—Felix Morris.
Tracadero—Musiker und Tänzer; Sandow.
Windsor Theater—The Dark Continent.

Argentinische Zustände.

Die Unfähigkeit der argentinischen Regierung scheint die Hauptursache zu sein, warum das Land jetzt in wachsende Unruhen gestürzt wird.

So sympathisch Präsident Saenz Pena auch sonst sein mag, die auf seinem Posten nöthige Kraft und Umsicht besitzt er nicht. Man lese, was ein sonst zuverlässiger Berichterstatter aus Buenos Aires schreibt:

Ein vollständiger Ministerwechsel hat sich zum vierten Mal unter der Regierung des Präsidenten Saenz Pena zugetragen. Veranlassung dazu wurde eine Besprechung, zu welcher der Präsident sämmtliche Minister eingeladen hatte. Saenz Pena erklärte den Ministern, daß er beabsichtige, die Vermittelung in der Provinz dem Dr. Tejedor, einem seiner Vertrauten, zu übertragen. Der Kriegsminister Del Valle, welcher gehofft hatte, selbst damit betraut zu werden, erblickte in dieser Bestimmung eine Uebergehung seiner Verdienste und erwiderte dem Präsidenten, daß er vorziehe, sein Amt niederzulegen, mit der ausdrücklichen Erklärung, er wolle „dem Präsidenten freie Hand lassen, mit Leuten zu regieren, welche dem neuen Curs der Politik in Argentinien beistimmen". Diese Bemerkung bezog sich darauf, daß Saenz Pena Tags zuvor Pellegrini, den vorhergehenden Präsidenten, zu einer politischen Besprechung hinzugezogen hatte, welche die letzten Ereignisse in der Provinz Buenos Aires und den Plan betraf, das Decret des Ministers Demaria, wonach die früheren Staatsdiebe in Argentinien zur Rechenschaft zu ziehen waren, außer Kraft zu setzen.

Eine ähnliche Erklärung wie Del Valle gab auch der Minister des Innern, Demaria, selbst ab. Ebenso stellten sich die übrigen drei Minister auf die Seite Del Valles und boten dem Präsidenten ihre Portefeuilles an. Saenz Pena nahm den Gesammt-Rücktritt seiner Minister an und ernannte das neue Ministerium, das sich wie folgt zusammengesetzt: General Luis Maria Campos, Kriegsminister; Dr. Terry, Minister des Aeußern; Dr. Quintana, Minister des Innern; Bonifacio Lastra, Handelsminister und Dr. Eduardo Costa, Cultusminister. Nachdem der Präsident den neuen Ministern den üblichen Eid abgenommen, hielt er mit ihnen noch Abends 10 Uhr einen Ministerrath ab, in welchem der General Bosch mit der Aufgabe betraut wurde, die vollständige Abrüstung der Truppen in La Plata vorzunehmen.

Da die radicale Partei keinen Widerstand entgegensetzte, wurde am Montag, den 14. August, die Abrüstung der revolutionären Truppen vorgenommen. Leider ist beim Verabschieden derselben in La Plata ein blutiges Ereigniß zu verzeichnen, welches ein trauriges Licht auf den neuen Curs in Argentinien wirft.

Als die Revolutionäre die Waffen abgeliefert hatten, begaben sie sich zur Eisenbahnstation, wo gegen 4 Uhr Nachmittags verschiedene Züge bereit standen, sie nach verschiedenen Windrichtungen auseinander zu führen. Dr. Irigoyen, der Chef der Revolution, unterhielt sich beim Abschied leutselig mit seinen Leuten, bei welcher Gelegenheit häufige Hochrufe auf ihren Chef und auf die radicale Partei abgegeben wurden. Zur gleichen Zeit trat auch General Bosch, welcher mit der Abrüstung der Truppen betraut war, in das Stationsgebäude ein, grüßte den Dr. Irigoyen und bat ihn, dem Geschrei der Radicalen ein Ende zu machen. Irigoyen erwiderte darauf, daß er dazu keine Vollmacht habe, da er nicht mehr Chef der Revolution, sondern einfacher Bürger sei. Als auf die zweite Aufforderung Irigoyen sich weigerte, die Menge zu beruhigen, nahm ihn der General fest und zog ihn beim Arm mit sich fort, wobei der Adjutant des Generals Bosch dem Irigoyen einen Hieb auf den Kopf versetzte, so daß Letzterer zu Boden fiel. Irigoyen griff zu seinem Revolver und schoß den Adjutanten durch die Lunge, so daß er todt zu Boden niederstürzte. Darauf feuerte Bosch drei Mal auf Irigoyen, ohne ihn zu treffen. Dieser Kugelwechsel war das Zeichen zum Feuern auf die entwaffneten Radicalen.

Ein Bataillon Marine-Soldaten, welches im oberen Stock des Stationsgebäudes stationirt war, feuerte auf die wehrlose Menge herunter. Es war gerade eine Personenzug zur Abfahrt bereit; die Passagiere stoben vor Schrecken nach allen Richtungen auseinander. Von den entwaffneten Revolutionären blieben drei todt auf dem Bahnsteig und etwa vierzig Personen wurden schwer verwundet. Dr. Irigoyen wurde wegen des erhaltenen Säbelhiebes in ein benachbartes Haus gebracht.

Diese Thatsache beweist, daß die Regierungsmänner weit entfernt sind, durch friedliche Gesinnung die Ruhe und Ordnung in Argentinien wieder herzustellen, vielmehr durch schroffes Auftreten am unrichtigen Platz die Kluft zwichen Regierungspartei und Radicalen immer erweitern, die zum allgemeinen Bürgerkrieg in Argentinien führen muß.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

*** Man kann die Wahrheit sagen, ohne eine verletzende Form zu wählen. Die „Abendpost" fürchtet Niemanden und schont Jeden.**

Die Tochter Emin Paschas.

Ueber Ferida, die Tochter Emin Paschas, wird aus Neiße geschrieben: Die kleine Ferida hat sich in die ihr neuen Verhältnisse schon recht hübsch eingelebt und schließt sich in Folge des freundlichen Entgegenkommens ihrer Verwandten diesen auf das Innigste an. Ganz besonderes Interesse zeigt sie für die deutsche Sprache und hat es, obgleich sie sich in derselben erst seit ungefähr acht Wochen übt, bei ihrer besonders guten Auffassungsgabe und ihrem großen Interesse für das Neue schon ziemlich weit gebracht, nur das Verstehen wird ihr noch etwas schwer. Selbst Fremden gegenüber zeit Ferida durchaus kein scheues, sondern ein liebenswürdiges, zutrauliches Wesen. Schwere Tage hat ihr die Seekrankheit bereitet, die sie fast drei Wochen nicht verlassen hat und an die sie mit Schrecken zurückdenkt. Große Schwierigkeiten verursachen ihr die die Füße beengenden Schuhe, da sie bisher nur Sandalen zu tragen gewohnt war; dazu kommt noch das ihr ungewohnte Pflaster, und sie ist daher mit ihren Verwandten bis jetzt größtentheils nur ausgefahren. Beim Ausgehen erregten die Schaufenster ihr besonderes Interesse. Ferida, die am 18. November 1884 in Lado in Oberägypten geboren ist, soll einer höheren Töchterschule in Neiße erst dann überwiesen werden, wenn sie der deutschen Sprache vollständig mächtig sein wird.

Submarine Kanonen.

Die bevorstehenden Versuche, welche mit dem Ericsson'schen Torpedoboot „Destroyer" angestellt werden sollen, dürften in mehr als einer Beziehung Interesse erregen. Dieselben werden sich hauptsächlich auf die unterseeische Kanone und die Torpedonetze beschränken. Die Schnelligkeit und Trefffähigkeit der Howell- und Whitehead-Torpedos ist vollständig erprobt und bekannt, so daß weitere Versuche kaum neue Resultate liefern oder besondere Aufmerksamkeit erregen werden, um so weniger, als diese Torpedos noch nicht übertroffen worden sind.

Was Torpedonetze anbetrifft, so haben europäische Marineofficiere versichert, daß die von ihnen benützten stählernen Schutznetze jeden Torpedo auffangen und unschädlich machen, der gegen das Schiff geschleudert wird. Ob das richtig ist, muß abgewartet werden, es steht aber fest, daß diese Netze wahre Muster von Leichtigkeit, Biegsamkeit, schneller und leichter Handhabung und bequemer Unterbringung, während sie nicht benützt werden, sind. Amerikanische Fabrikanten behaupten, eben so gute Netze herstellen zu können, und bei den Versuchen durch den „Destroyer" wird diese Behauptung geprüft und die Frage erledigt werden, ob unsere Kriegsflotte mit amerikanischen oder europäischen Netzen ausgerüstet werden soll. Die Versuche gewinnen um so mehr an Interesse, als Torpedos erfunden worden sind, welche im Stande sein sollen, bei Annäherung an das Netz in die Tiefe zu tauchen und sich nach Passirung des Hindernisses wieder in die vorherige Höhe zu erheben.

Das höchste Interesse werden aber die Versuche mit der submarinen Kanone hervorrufen. Dieses Geschütz ist 32 Fuß lang, hat ein Kaliber von 16 Zoll und seine Seelenachse befindet sich 6½ Fuß unter dem Wasserspiegel. Bei den im letzten Jahre in Brooklyn angestellten Versuchen ergab es sich, daß das Geschütz etwa 600 Fuß weit trägt, aber nur bis zu einer Entfernung von 200 Fuß die erforderliche Treffsicherheit vorhanden ist. Ueber diesen Punkt hinaus waren keine Treffer zu erzielen, die Geschosse wichen nicht nur nach den Seiten ab, sondern zeigten auch eine ausgesprochene Tendenz, sich zu erheben, und die meisten kamen an die Oberfläche, ehe sie die Bahn von 600 Fuß zurückgelegt hatten. Es versteht sich von selbst, daß das Geschütz vollständig werthlos sein würde, wenn sich keine Abhilfe für dieses Uebel finden ließe. Bei seitlicher Abweichung würde das feindliche Schiff gar nicht, bei erheblicher Steigung der Panzer in der Gegend der Wasserlinie getroffen, wo er am stärksten ist, was man jetzt auch schon kann; die submarine Kanone soll ja gerade das Treffen der unterhalb der Wasserlinie gelegenen, nur schwach gepanzerten Theile ermöglichen.

Die Marineofficiere, welche den letztjährigen Versuchen beiwohnten, waren indessen der Ansicht, daß die Uebelstände nicht dem Geschütz, sondern den Geschossen zur Last zu legen seien. Man hat daher nun Geschosse construirt, mit welchen man die gewünschte und nothwendige Treffsicherheit zu erzielen hofft. Die demnächst stattfindenden Versuche werden ergeben, ob die Ericsson'sche unterseeische Kanone ein Geschoß schleudern kann, welches auf eine Entfernung von 600 Fuß nicht mehr als 100 Fuß seitlich abweicht und sich bis zum Erreichen des Zieles sechs bis acht Fuß unter dem Wasserspiegel hält. Das würde genügen, um den Rumpf eines großen Kriegsschiffes an einer höchst verwundbaren Stelle treffen zu können, womit eine neue, höchst gefährliche Waffe für den Seekrieg geliefert wäre. Aus diesem Grunde wird man die Versuche überall mit großer Spannung verfolgen.

Das Ende der Fettleibigkeit?

Nur keine Angst, es handelt sich nicht um das Lebensende, sondern um das Ende des „Dickseins!" Einem Londoner Arzte, Dr. Sarill, soll es nämlich gelungen sein, ein wirkliches Heilverfahren gegen Fettleibigkeit zu entdecken. Nach dieser Heilmethode wurde u. A. das nicht weniger als 133 Kilogramm betragende Körpergewicht eines 68jährigen, überaus fettleibigen Mannes durch Dr. Sarill innerhalb sechs Monate auf 108, mithin um 25 Kilogramm reduzirt. Die „Kur" bestand in Folgendem: Durch vier Monate erhielt der Kranke keine andere Nahrung als Fische und gesottenes Fleisch; zwischen den einzelnen Mahlzeiten mußte der Patient alle zwei Stunden einen Schoppen heißen Wassers trinken. Nach vier Monaten erst durfte der Mann etwas Brot, Butter, Thee und Milch genießen. Zwei bis drei Monate später konnte er eine leichte gemischte Kost vertragen, ohne an Gewicht wieder zuzunehmen, nur Kartoffeln durfte er niemals essen. Dr. Sarill schreibt diesen glänzenden Heilerfolg hauptsächlich den großen Quantitäten heißen Wassers zu, die der Mann in den bezeichneten Intervallen getrunken hatte. Und wenn man sich diese Kur genauer betrachtet, so läßt sich in der That nicht schwer einsehen, daß man dabei nicht sehr zunehmen kann. Heißes Wasser — alle Achtung vor dem Magen! Vier Monate nichts als Fische und gesottenes Fleisch. Alle Achtung vor der Geduld! Da ist es kein Wunder wenn das Fett schwindet. Da aber nicht viele „Dicke" kräftig genug sein dürften, diese Kur halbwegs unerschüttert zu überstehen, so erscheint die Hoffnung, daß in naher Zeit die dicken Leute ganz aussterben und an ihrer Stelle lauter Don Quixotes die Erde bevölkern werden — wodurch allerdings mehr Platz für die Menschen würde — als eine sehr trügerische.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre u. Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North Ave. und Wieland Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Bafeler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Haering & Son, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. E. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, 397 Sedgwick Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
B. M. Norton & Co., Apotheker, 239 N. State St.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Vavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Waştenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jeutsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Coltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 383 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. S. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
R. Gerges, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wiencke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Zimgt, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Ketterling, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. E. Kreytzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.

Lake View:

A. G. Lunzing, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 308 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
F. Ruley, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Peklan, Apotheker, Racine und Sheffield Av.

Schwer verbrannt.

Durch die Explosion eines Gasolinofens brach gestern Abend in dem Hause No. 2060 W. Hurn Str. ein Feuer aus, das einen Schaden von $500 anrichtete. Frau Lena Steveman, die gerade mit der Zubereitung der Abendmahlzeit beschäftigt war, trug schwere Brandwunden an Gesicht und Händen davon. Die Verletzungen sind glücklicher Weise nicht lebensgefährlich.

Kurz und Neu.

* Die elektrische Fontaine im Lincoln Park wird heute Abend von 8—9 Uhr in Betrieb gesetzt werden.

* Von einem leichten Unfalle wurde Ald. W. D. Kent gestern betroffen, während er in einem Cab die Halsted Str. entlang fuhr. Der Kutscher H. C. Smith wollte an der Ecke der Madison Str. vor einem gerade herankommenden Kabelzuge noch im letzten Augenblick über die Straßenbahn-Geleise fahren. Der Greifwagen traf aber das Cab und zwar mit solcher Gewalt, daß es umstürzte. Herr Kent zerbrach dabei mit seinem linken Arm das eine Fenster und zog sich eine schwere Schnittwunde zu.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Drei Männer mit Geschäftskenntnissen. 86 E. Chicago Ave., 2. Flur. 29jplw

Verlangt: 2 gute unverheirathete Flickschneider finden Beschäftigung. 6923 Avenue B, Parkside, nahe der Weltausstellung. fjmo

Männer an unseren Linien Telegraphiren zu erlernen und Stellen anzunehmen, die monatlich $75, $85, $90, $95, $100 bis $125 bezahlen. Sofort nachzufragen Telegraphen-Superintendents Office, 175 5. Ave. 27jplw

Verlangt: Sofort, ein erster Klasse Blacksmith-Helfer, der auch finishen kann, stetige Arbeit für den richtigen Mann. 313 W. North Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann im Grocerystore, muß mit Pferden umzugehen verstehen. 976 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Bäcker. 723 Sheffield Ave., Ecke Diversey Str.

Verlangt: 500 Arbeiter für Regierungs-Levees in Arkansas und Mississippi; Leute zum Schaufeln und für Schubkarren $1.50 bis $1.75 per Tag, Fuhrleute $20 bis $25 per Monat und Board, billige Fahrt und Arbeit für den ganzen Winter in mildem Klima. Verschiffung täglich von Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 2oclm

Herren für den Eisenbahn- und Telegraphendienst. Das Telegraphiren zu erlernen und Stellungen als Telegraphisten, Ticket-, Expreß- und Stations-Agenten zu übernehmen, wenn tüchtig. Monatlicher Gehalt $75, $80, $90, $100, $125, $150. General-Offices 175 5. Ave. Ecke Monroe Str. nehmt Elevator. 27jplw

Verlangt: Ein guter Schneider bei Mayer, 149 E. Washington Str., Basement.

Verlangt: Ein lediger ältlicher Mann, um zwei Pferde und sonstige Arbeit zu verrichten, Lohn $4 die Woche und Board. 783 Henry Str., nahe Süd Paulina Str.

Verlangt: Schuhmacher. Cerny, 1251 61. Str., nahe State Str. mdi

Verlangt: Ein guter Butcher, lediger Mann. 739 N. Western Ave.

Verlangt: Gute Schneider an Damenmänteln und Jackets. 535 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. Ecke Adams und Dearborn Str. Wm. Radtke.

Verlangt: Ingenieur für Malzhaus. Referenzen verlangt: 2016 Archer Ave.

Verlangt: Ein junger Mann um Pferd zu besorgen. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann um Holz klein zu machen. 188 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein Teamster. 3613 Archer Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, um Pferde zu besorgen und im Grocery-Store zu helfen. 898 Clybourn Ave.

Verlangt: Zwei gute Rockschneider an Custom-Röcken, ledige vorgezogen, als Helfer. 557 N. Lincoln Str.

Verlangt: Agenten. Gehalt oder Commission. Die größte Erfindung der Zeit, der neue Patent Chemical Ink Erasing Pencil; leicht verkäuflich; arbeitet wie mit Magie. Agenten machen $25 bis $125 per Woche. Wegen weiterer Einzelheiten schreibt an die Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse, Wis. mmj,bw

Verlangt: Agenten. 183 S. Clark Str., Zimmer 16. 28jplw

Drei junge Männer an unseren Linien das Telegraphiren zu erlernen und Stellen zu übernehmen. Monatlicher Gehalt $75, $100 bis $125. Telegraph-Superintendents Office 175 5. Ave. 27jplw

Verlangt: Agenten, freie Ausrüstung. Photographen-Atelier, 20 Clybourn Ave. 25jp2w

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 18jpbw

Verlangt: Erster Classe nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheiten für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41, 4. Flur. 23agbw

Knaben an unseren neuen Linien das Telegraphiren zu erlernen und Stellen anzunehmen, die monatlich $50, $60, $70, $80, $90 und $100 bezahlen. Sofort nachzufragen Telegraph-Superintendents Office, 175 5. Ave. 27jplw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei nette, saubere Mädchen zum Aufwarten im Victoria-Tunnel, 340—42 State Str. Angenehme Stellung; guter Verdienst. 2oclw

Verlangt: Mädchen zum Cottonspulen. 57 W. Washington Str., 4. Flur.

Verlangt: Mädchen, um Mützen-Häkeln zu erlernen. Nr. 6 Fry Str., nahe Centre Ave. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 344 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Sogleich, erfahrene Maschinen-Mädchen, an Mänteln zu arbeiten. Erste Rockhand vorgezogen. Dampfkraft. 535 W. 16. Str.

Damen telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und Stellen anzunehmen, die monatlich $50, $75, $85, $90, $95, $100 bis $125 bezahlen, sofort nachzufragen. Telegraphen-Superintendent, 175 5. Ave. 27jlw

Mädchen an unseren neuen Linien das Telegraphiren zu erlernen und Stellen anzunehmen, die monatlich $50, $60, $70, $80, $90 und $100 bezahlen. Sofort nachzufragen Telegraph-Superintendents Office, 175 5. Ave. 27jplw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 632 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen und Laundry-Arbeit mit Erfahrung, andere brauchen nicht vorzusprechen, muß englisch sprechen. 1846 Oakdale Ave.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen in einer kleinen Familie. Guter Lohn. 323 Park Ave., Westseite.

Verlangt: Ein zuverläßiges Mädchen für Hausarbeit. 624 Sedgwick Str., unten.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 354 Milwaukee Ave.

Anständige stellenlose Mädchen finden freundliche Aufnahme und gute Plätze. [illegible] 361 Clybourn Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Waschfrau. Nachzufragen 232 Chestnut Str., Top-Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 300 Hudson Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn und gute Heimath. 1454 Edgecomb Court, zwischen Evanston und Sheffield Ave. mdi

Verlangt: Eine gute Frau für Waschen, Bügeln und Hausreinigen. 232 Chestnut Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen, für Kochen und Waschen, gute Heimath. 3655 Forest Ave.

Verlangt: Ein junges ordentliches Kindermädchen. 3208 Forest Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in Privat-Kosthaus. 2229 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 3550 Vernon Ave.

Verlangt: Kindermädchen, auf ein kleines Kind aufzupassen. 160 Evanston Ave.

Verlangt: Eine gute Waschfrau für einen stetigen Platz. Mrs. Dickele, 522 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 763 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Lohn $3. 45 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 730 Southport Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für kleine Familie, muß kochen, waschen und bügeln. 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Ein verständiges Mädchen für Kinder, etwas nähen und sonst nützlich sein. 1025 Meade Str., bei Cortland Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. J. Phillips, 723 W. North Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 593 Clybourn Ave.

Verlangt: Kindermädchen, auf zwei Kinder, 3 und 4 Jahre alt, aufzupassen. 474 Ashland Blvd.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in der Küche zu helfen. 36—38 Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen zum Aufwarten. 233 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. 1538 Dunning Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut waschen und kochen können. 547 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 110 Sheffield Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, in der Nähe der Stadt, in besserer Classe Privathaus. Nachzufragen 375 5. Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 589 LaSalle Ave.

Verlangt: Junges Mädchen als Stütze der Hausfrau in kleiner Familie. 364 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3310 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie. 199 LaSalle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 266 E. Division Str. fjmo

Verlangt: Ein Mädchen um Tisch aufzuwarten, $4 die Woche. 851 Clybourn Ave. fjmo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 305 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1259 Wilcox Ave. fjmo

Verlangt: Ein gutes Mädchen das kochen, waschen und bügeln kann, guter Lohn wird bezahlt. Frau Rentinger, 362 S. Clark Str. fjmo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 45 Oak Place, Lake View.

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften belieben vorzusprechen in Miedlings Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str.

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäusern, Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen 187 S. Halsted Str., Scholl. 4l2,1m

Verlangt: Herrschaften, die gute Mädchen für irgend eine Arbeit wünschen, wollen vorsprechen bei Frau Peters, 28 E. North Ave. mdi

Verlangt: Frau um Zimmer in Ordnung zu halten, womöglich ohne Kind. Nachzufragen 902 Hoyne Ave., 2. Stock, vorne.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. 109 Cornelia Str., Ecke Holt Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 298 Bissell Str., oben.

Verlangt: Ein anständiges, einfaches Mädchen, für sofort. 720 Southport Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie von zwei Personen, guter Lohn wird bezahlt, gute Heimath. 342 Center Str., 2. Etage.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 546 W. 14. Str.

Verlangt: Eine deutsche Dame als Haushälterin. Bitte vorzusprechen 637 Racine Ave., Rath. Ulsters.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 41—43 E. Chicago Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 210 W. Division Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein israelitisches Mädchen für Hausarbeit; muß etwas vom Kochen verstehen. Kleine Familie. 305 S. Division Str. mdi

Verlangt: Ein israelitisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, das kochen können; guter Lohn. B. F., 29, Abendpost.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 529 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. $4. Gutes Heim. 478 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen um Tisch aufzuwarten. 205 N. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 613 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Dankle, 448 Milwaukee Ave. 2olm

Verlangt: Ein Kindermädchen. 86 W. Chicago Ave. mdm

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 201 Augusta Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 688 N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für Kinder. 982 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches englisch spricht, für allgemeine Hausarbeit. 685 Sedgwick Str.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen, gute eingewanderte Mädchen. Herrschaften in den feinsten Familien an der Südseite, die besten Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str.

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. Stellen frei. 13jnll

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau suchen irgend eine Beschäftigung mit einem Kind, Mann Schreiner. J. Burkart, 151 N. Market Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Carpenter sucht Arbeit, verstehe Shop und outside Arbeit, kann auch kleine Maschine versehen. Adresse B. B., care of News Depot, 82 E. North Ave.

Gesucht: Stelle von einem erster Klasse Schneider und Zuschneider, 14 Jahre Erfahrung in der Schneiderarbeit, gute Referenzen. Adresse E. 48, Abendpost.

Gesucht: Ein lediger Mann sucht Stellung als Hausknecht. 5326 Shields Ave. mdi

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle, mit guten Zeugnissen, der keine Arbeit scheut, wünscht irgend eine Beschäftigung. Adresse: Hansen, 345 Carpenter Str.

Gesucht: Ein tüchtiger junger Mann sucht Stellung als Manager in einem Saloon oder Head-Barkeeper. Adresse Q. 46, Abendpost.

Gesucht: Ein erfahrener deutscher Koch sucht Stelle in Hotel oder Restaurant. Offerten: E. 24. Abendp.

Gesucht: Ein junger lediger Mann wünscht Stelle. Adresse K. 22, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Deutscher, 2 Jahre im Lande, Stelle in Store oder Fabrik, willig zu jeder Arbeit. 656 Belmont Ave., 3. Flur.

Gesucht: Ein Eisen- und Metalldreher, Deutscher, fremd, tüchtig in seinem Fach, sucht Beschäftigung. Offerten Beler, 273—275 Larrabee Str.

Gesucht: Cakebäcker, Conditor, Ornamenter, für bis jetzt in Store oder Fabrik, sucht irgend eine Stelle. Fritsche, 166 S. Jefferson Str.

Gesucht: Ein junger nüchterner Nachtwächter sucht Stellung. 46 Oak Str.

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Kleiner Diamantring von North Ave. bis Lincoln Park. Ueberbringer erhält gute Belohnung. [illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze und nimmt Wäsche in's Haus. 61 Tell Court, hinten.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 35 Jahre, in allen Zweigen des Haushalts gründlich erfahren, sucht Stelle in Hausarbeit. Adresse R. 26, Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderte junge Wittwe sucht Beschäftigung, kann jede Arbeit verrichten, will zu Hause schlafen. 1100 W. 16. Str., 2. Flur.

Gesucht: Eine junge gebildete deutsche Frau sucht Stellung als Haushälterin in bürgerlichem Haus. Offerten R. 21. Abendpost.

Gesucht: Ein junges wohlerzogenes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 172 State Str., See Hive Cafe. mdi

Gesucht: Aeltere perfecte deutsche Köchin sucht Stelle in kleinerer deutscher Familie. 1399 W. Taylor Str.

Gesucht: Eine deutsche Wittwe, die einen Haushalt gut zu führen versteht, wünscht Stellung bei einem älteren gut situirten Herrn als Haushälterin. 253 North Ave.

Gesucht: Köchin, Norddeutsche, selbständig, wünscht Stelle in Lunchroom oder Hotel. 60 25. Str.

Gesucht: Eine junge kräftige Frau, welche alle Hausarbeiten versteht, sucht Beschäftigung. 310 24. Str., hinten. mdi

Gesucht: Eine deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin oder Lunchköchin. 73 North Ave., parterre.

Gesucht: Tüchtige Waschfrau sucht Stelle. 591 Lincoln Ave., 3. Flur.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 96 Larrabee Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, welches selbständig kochen kann und alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle in israelitischer Familie zur Stütze der Hausfrau oder bei Kindern. 563 Sedgwick Str.

Gesucht: Ein tüchtiges Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. 400 Clybourn Ave. mdi

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. Frau Mad, 481 N. Park Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stelle bei Kindern, oder für leichte Hausarbeit. 242 W. Division Str.

Gesucht: Herren- oder Familienwäsche wird angenommen in oder außer dem Hause. 849 Belmont Ave., hinten. fjmo

Gesucht: Familienwäsche wird billig gewaschen und gebügelt. 142 Mohawk Str. fjmo

Gesucht: Deutsches Mädchen, englisch sprechend, sucht Stelle in besserer Privatfamilie. Miß Ehlers, 75 Marion Place.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Waschplätze. Frau Wolff, 124 Orchard Str.

Gesucht: Eine tüchtige Frau, die den Haushalt gut zu führen versteht, wünscht Stellung bei einem älteren gutsituirten Herrn oder Ehepaar als Haushälterin. 509 N. Paulina Str., Franks Grocery. fjmo

Gesucht: Eine anständige Wittfrau, 40 Jahre alt, aus gutem Herkommen, sucht Stelle; will nicht über Nacht aufs gutes Heim, als auf Lohn. Näheres in Miedlings, 587 Larrabee Str.

Gesucht: Eine jüngst eingewanderte Schneiderin wünscht Beschäftigung außer dem Hause oder sonstige Hausarbeit. 505 Sedgwick Str. mdi

Gesucht: Eine deutsche Köchin sucht Stelle in einem Restaurant oder Hotel Stellung. 533 N. Francisco Ave. A. Goerper. fjmo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Barbierstube. 163 E. Adams Str. mdi

Zu verkaufen: Ein guter Eckaloon, gute Geschäftsplatz, keine Concurrenz, billige Miethe. 593 Clybourn Ave. mdi

Zu verkaufen: Eine gute Milchroute, 5 bis 8 Cannen, auf der Nordseite. A. B. 24, Abendpost.

Muß sofort verkauft werden: Gut gelegener Grocery-Store mit großem Waarenvorrath, feiner Einrichtung, gutem Pferd und Wagen, 3 bis 4 Zimmer hinter Nachbarschaft. Ich will für $350, billig, für $1000, theilweise auf Abzahlung. 454 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore. 1534 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, guter Grocery-Store, Bäckerei, Candy, Tabak, Cigarren, Spielwaaren, Stationery u. s. w. Geschäft. Nachzufragen 861 Lincoln Ave. mdi

Zu verkaufen: Gutgehendes Custom-Schneidergeschäft. Nachzufragen im Saloon, 146 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Meat Market, wegen Krankheit. 28 Cr. 545 Wallace Str. mdi

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, 515 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon an der Südseite, mit Billard und Poolrisch, wegen Krankheit. 4734 State Str. 25jlw

Zu verkaufen: Ein Saloon, infolge Todesfalls in der Familie, Eigenthum sich vorzusprechen. 1019 Cottage Grove Ave. 25jplw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen nehmend gegen 1 Klasse Grundbesitz. Adresse O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40 und Wallace Str.

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete Bäckerei. Nachzufragen 308 W. 12. Str. mdi

Zu verkaufen: Ein Milchgeschäft, billig. 1234 Congreß Str.

Zu verkaufen: Saloon an der Südseite, an Hauptgeschäfts-Straße; alles Geschäft. Geringe Anzahlung. Sprunk & Co., 215 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloons. Wünsche daß mit ihren gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer, Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str.

Zu vermiethen und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Frontzimmer, Preis mäßig. Nachzufragen 364 Wells Str., 1 Treppe hoch. mdmi

Verlangt: Ein Mann in Board. 409 N. Wood Str.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Frontzimmer an einen soliden Herrn. 526 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: 545 Wells Str., vier Zimmer, Front an Wieland Str., $9. Zu erfragen Morgens.

Zu vermiethen: Barbier-Shop. 88 W. 13. Str.

Zu vermiethen: 2 Frontzimmer, heizbar, an 2 oder 3 Herren. 81 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Zwei sehr schöne Zimmer an Leute ohne Kinder, sehr billig. 2309 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Boarders. 146 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Dritter Flur, 34 La Salle Str., 24 bei 36, zu Versammlungen von Vereinen und Logen passend. Nachzufragen bei der Deutschen Gesellschaft, 49 LaSalle Str.

Zu vermiethen: Heizbares Frontzimmer mit Board für Zwei. 126 Bedder Str., 2 Treppen.

Verlangt: Boarders in Privatfamilie. 227 Rush Str.

Zu vermiethen: Große und kleine Wohnung. 837 W. Division Str. 27jplw

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Board: Junger Mann sucht Board in Privatfamilie, West- oder Nordseite. Adresse O. 49, Abendpost.

Gesucht: Board bei einer alleinstehenden Dame oder Wittwe. Adresse T. 50, Abendpost.

Zu miethen gesucht: 3 bis 4 Zimmer, passend für einen Schuh-Repairshop, mit Preisangabe unter K. 25, Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Herr, 40 Jahre, gebildet, guter Character, liebenswürdig und gefällige Erscheinung, guter Geschäft, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen und Wittwen mit etwas Vermögen, belieben ihre Adresse nebst Photographie zu senden. Wer Verheirathung mit einem trauten Heim Damen. Discretion Ehrensache. Adressen: unter C. 27, Abendpost einsenden.

Heirathsgesuch: Ein arbeitsamer Mann in den besten Jahren, mit einem Capital von $1500, wünscht mit Damen, welche Lust haben, sich zu verheirathen, bekannt zu werden. Zweck ist Heirath. Zu sprechen am 7. October, von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr, 2 Treppe hoch, im Doctors-Office Nickerson.

Heirathsgesuch: Eine gebildete Wittwe, welche etwas Vermögen und gutes Aussehen besitzt, wünscht einen soliden Herrn zu heirathen. Adresse mit Angabe der Verhältnisse unter R. 23, Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Medizinisches Institut für Frauen. Unter Leitung von lang etablirten erfahrenen Aerzten und Aerztinnen. Specialität: Gebärmutterleiden, Tumors, Unregelmäßigkeiten u. s. w. Gefahrloser Erfolg ohne Operation. 142 Warren Ave. 21jlbw

Frau J. Zobel, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath in allen Frauenkrankheiten. 277 Sedgwick Str. 16jp2mt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 25jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 3 Uhr. Sonntags 10 bis 2. 29ndw

Frau C. T. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath in allen Frauenkrankheiten. 280 Wells Str. Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags.

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten schnell, sicher und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jplw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, Geschlechts-Leiden, Syphilis und verlorene Mannbarkeit, den die Colliers Hermit-Salbe nicht heilt. 25c die Schachtel. Rapp & Cons, [illegible] Randolph Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, 220 E. North Ave.: Larrabee Str., 2stöck. Brickhaus, vermiethet zu $1200 das Jahr. Preis. $9000
2stöckiges Holzhaus. 2150
Cottage, Speicher und Keller. 1500
Geschäftsecke, 50 bei 125. 2500
24-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave. 4500
Ferner viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Bauplätze nahe Humboldt Park und Edgewater. $100 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Spricht vor für weitere Auskunft. 25jplw

Zu verkaufen: Lot und 2 Häuser, Hauptstraße, Miethe $600, für $4000. Näheres 730 Lincoln Ave. 25jplw

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. 731 Clybourn Ave. 25jplw

Zu verkaufen: Haus und Lot mit gutgehendem Schuhgeschäft. 4807 Frazer Str. —di

Zu verkaufen: Farm in Wisconsin, 280 Acker, oder gegen Haus zu vertauschen, Eigenthümer anwesend. Renter, 408 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Eine Lot an Bedder Str., einen Block östlich von California Ave., und einen Block nördlich von Division Str. Zu erfragen 2612 State Str.

Zu verkaufen: Die besten und billigsten Lotten, die jemals offerirt wurden für's Geld. Title garantirt. Kauft nicht, bevor Ihr in Zimmer 41, No. 230 La Salle Str., vorgesprochen habt. 28il,bw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company.—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig und zu gleich liberalen Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24jplj

Zu leihen gesucht: $2000 auf erste Hypothek, Haus und Lot, werth $6000. Adresse R. 37, Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1500, gegen erste Hypothek auf Grundeigenthum. Adressen erbeten: E. 29, Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1100, gegen gute Sicherheit, auf Grundeigenthum. Adressen erbeten: K. 3, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Buggy oder Expreßpferd, Preis $35. 495 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd für $20. 61 Moffat Str.

Muß verkaufen: Zwei gute Pferde, billig, keine Arbeit. 527 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig, keine Arbeit. 979 Milwaukee Ave. mmmfr

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, sehr billig, 4 Jahre altes Pferd $30. 221 Rumsey Str., nahe Augusta.

Zu verkaufen: Mein ganzer Stamm edler Kanarienvögel, Roller. 1247 Seminary Place, Gustav Baumann.

Saison-Eröffnung! Große Auswahl der so beliebten Harzer Kanarienvögel, Sänger, feinste Sorten Papageien, Rothvögel, Gold- und Silberfische, Käfige, importirten Samen; alles zu billigsten Preisen. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 11jp.1m,mmj

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wiegemesser und Block, sowie Boiler und Engine. 129 Augusta Str. jmo

Zu verkaufen: Butcher-Einrichtung. 1841 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, Grocery-Stock. 1257 Lincoln Ave. 27jplw

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabricirt und vorräthig A. Zimmermann. 136 Centre Str. 25jplw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22jplj

$20 kaufen eine neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15, Domestic Office, 216 S. Halsted Str. 27jplw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. Ecke Congreß. L. Goutzenier. 15jnll

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, wendet Euch doch bei, oder um Eure Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren zu lassen, als wenn Ihr andere berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Sie zu behandeln, daß es Sie selbst wundert. Wenn Ihr Euch ein Piano anschaffen wollt, dann habe ich Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schreibt des Sonntags ab. 13 Zimmer: Chas. E. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9lp,bw

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Küchenofen, ein neues Eichenholz-Bettzimmer-Set, und ein Upright-Piano. 161 Fremont Str.

Zu verkaufen: Vollständige Hauseinrichtung, umzugshalber, billig. Ecke Sheridan und Center Ave. Avondale.

Zu verkaufen: Möbel, wegen Verlassen. 29 Star Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringen irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, u. s. w. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verwandte. Wir führen alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei unter Schutz und untersuchen die unglücklichen Ehen. Wollen Sie irgend eine Geschäfts-Ansprüche gehören, verschaffen wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wo irgend ein Irgendwelchen Verbrecher, wenn Sie Mann ein Erfahrung und Treiben genaue Berichte geliefert. Jederzeit vorzusprechen, Rechtsanwalt von Treibweise im nördlichen Verlegenheiten wird ertheilt. Wir finden für Nord in Abholstation und sofort zuverlässig. Für die gesuchte Polizei-Agentur in Chicago. Neue Bedienung, Sonntags bis 12 Uhr Mittags. 9aplj

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt den höchsten Preis für altes Gold und Silber, Uhren und Diamanten; repariren Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung nach dem Laden Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19jplw

Damen-Haare werden im Hause getrimmt. 871 Lincoln Ave., oben.

Herr Simon Ziegler, bitte Ihre Adresse abzugeben bei Mrs. A. Albrecht, 323 Blue Island Ave.

Näh-, Flick-, Strick- und Häkel-Arbeit wird besorgt. 382 Clybourn Ave.

Charlie Marenga wird seit zwei Wochen vermißt, bitte es sofort wissen zu lassen bei seiner Großmutter 361 N. Paulina Str., Belohnung zu erhalten.

Verlangt: Alle Rafsichneider-Bosse. Vorzusprechen am Mittwoch Abends 7 Uhr, in Jungs Halle, 106 E. Randolph Str., beim Comite. mdi

Herr Robert Blume, Bäcker aus Sachsen, wird ersucht, seine Adresse einzusenden an die „Abendpost" wegen Erbschaftsangelegenheit. mdi

Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne collectirt. Schadenersatzklagen, Rath frei. Zimmer 1110 12 Dearborn Str. 4lplm

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Bezahlung ohne Erfolg. H. Preddy, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. 12jplm

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, geformt und gedämpft. 212 Sedgwick Str. 19jplw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jnll

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24aml

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht (auch Damen) nicht in Massenklassen, sondern Klassenplätze, gründlich, schnell, billig; Rechnen, Buchhalten, [illegible]. Prof. George Jenssen, Prinzipal, [illegible] Sonntags. Milwaukee Ave., Ecke Division Str. Beginnt [illegible]

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000!

Die Geschäftsleitung erbietet sich allen Anzeigekunden gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern

alle Geschäftsbücher,

einschließlich des Bankbuches vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Ziffer auch nur annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thatsächlich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner traurigen Erfahrungen heraus bezeugen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgestanden. Sie hat nicht blos aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannten Lesestoff liefern wollen, sondern sie hat alle Neuigkeiten sorgfältig gesichtet, die Spreu vom Weizen gesondert und alles, was der Mittheilung überhaupt werth war, in knapper, faßlicher und gediegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchten sich nicht mit literarischem Ballast zu beschweren. Die Besprechungen, welche die Abendpost den Tagesvorgängen widmet, sind von vornherein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Unfehlbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geheiligte Anschauungen werden nicht verspottet, aber auf der anderen Seite werden auch alle faden Schmeicheleien vermieden. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verletzt zu fühlen. Deswegen ist dasselbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von kirchlich Gesinnten so gut wie von Freidenkern. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals auf ihren „Einfluß“ pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirksam verfechten zu können.

Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie den besten englischen Neuigkeitsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Draht werden die Depeschen unmittelbar in die Redactionsstube gesandt, durch Setzmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schnellpressen haben eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Betriebskraft dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zur Genüge erklärt wird. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmen, sondern auch in Zukunft bemüht sein wird, das Wohlwollen des Deutschthums von Chicago zu verdienen.

Mia.

Roman aus dem Italienischen des Memini.

(Fortsetzung.)

Allerdings waren Drollinos Flüche von ganz besonderer Art. Er stieß sie halblaut in einem trockenen, beinahe knirschenden Tone heraus, als ob er Porzellanknöpfe kaute. Milla aber verstand sie, und wenn Miß Spring außer Hörweite war, tadelte sie ihn. „Aber Drollino! Das schickt sich nicht!“ sagte sie mit pathetischer, vorwurfsvoller Miene.

Und wie Drollino dieses feine Stimmchen wiederholt hatte sagen hören, das Fluchen schicke sich nicht, fing er an, jedesmal roth zu werden, wenn ihm unversehens ein Fluchwort entschlüpfte. Es hatte zwar früher schon nicht an Bemerkungen über seine Reden gefehlt; aber sie waren ihm mit Maulschellen und Ohrfeigen gemacht worden, und er fand Millas Sprache verständlicher.

Sie waren noch ganz Kinder und spielten sehr gerne. Er erwies ihr gewisse Aufmerksamkeiten, deren ihn niemand für fähig gehalten hätte. Er verfertigte ihr eine Schleuder und warf ihr ihre Ungeschicklichkeit und ihre Furcht vor den Pferden vor. Er trug ihr halbtodte Vögelein herbei und Katzen von unglaublicher Magerkeit; einmal brachte er ihr sogar ein Murmelthier, das noch halb im Schlafe lag. Sie hob für ihn oft eine Süßigkeit vom Mittagessen auf. Drollino hinwieder, der stolz war und das Naschwerk nicht umsonst haben wollte, überbrachte ihr prächtige Pfirsiche, die er mit größter Geschicklichkeit und nicht geringer Gefahr aus dem Obstgarten der Villa selbst für sie gestohlen hatte. Das Mädchen, die unbewußte Mitschuldige, aß mit Vergnügen die verbotenen Früchte. Die Scene von Adam und Eva, aber in umgekehrter Ordnung!

Der Fürst hatte die beiden Spielgefährten mehrmals in der Alle gesehen, aber die Sache hatte ihm durchaus nicht mißfallen. Er fand sie vielmehr ganz natürlich. Und es war auch so, alles ganz so, wie zu jener Zeit, da auch er ein Kind gewesen.

Drollino spielte viel und sprach wenig. Aber als er ganz vertraut mit Milla war, konnte er nicht umhin, jeden Augenblick wieder seine große, unbezähmbare Leidenschaft, die Pferde, zu erwähnen. O, wie bedauerte er, daß es nicht mehr war, wie früher, zur Zeit vor seines Vaters Unglück! „O, wenn Du wüßtest, Milla, was das ist!“ Und lebhaft erregt, erzählte er von den Freuden des freien Lebens, der Wollust eines zügellosen Rennens auf dem Rücken der wolligen Füllen! O, wenn er eins hätte.... ein Pferd! Aber er hätte es klein haben mögen, kaum geboren, um es selbst zu zähmen, zu erziehen.... Sein! Sein! Sein!.... Die Augen funkelten ihm vor Begeisterung.

Eines Tages kam er wie ein Sturmwind in die Allee gebraust.

„O Milla! Wenn Du wüßtest! Jetzt eben ist es geboren worden!.... Dort im Stalle.... von Rowena!“

„Wer?“ fragte das Mädchen unschuldig.

„Ein kleines Mutterfüllen!.... Wenn Du es sähest! Sie sagen, es werde ein wunderschönes Thier werden. Es ist so groß, schau, wie Lupo, der Wachthund! Wenn es mein wäre, o Herrg...“

Drollino hielt inne, Milla machte ein strenges Gesichtchen. Er zuckte die Achseln mit einer verächtlichen Geberde und kehrte im Fluge zum Stall zurück.

Dort blieb er bis spät, so lange er konnte, bis die Stallwache mit einem Fußtritt drohte und ihn fortjagte. Er bat, man möchte ihn die Nacht hier zubringen lassen, auf dem Stroh, neben dem Neugeborenen. Aber umsonst. Nach zehn Uhr durften nur noch die zum Nachtdienst bestimmten Personen im Stalle bleiben.

Der Knabe ging hinaus, auf's Aeußerste erregt, mit dem fieberhaften Wunsch, wieder hineinzugelangen. Er konnte sich nicht von der Umgebung des Stalles trennen, strich beständig um die geschlossene Thüre herum, lief hin und her, in den Gedanken versunken, der ihn gänzlich beherrschte, und erwartete mit Ungeduld den Tagesanbruch, der ihm die Gelegenheit bringen sollte, in das verlorene Paradies zurückzukehren und sich in irgend einen Winkel zu kauern. O, es war ganz gleich wo, wenn es nur nahe bei dem Verschlag war, wo Rowena den müden Blick, der von den ausgestandenen Leiden sprach und durch das neue Mutterglück noch ausdrucksvoller als sonst geworden war, auf das kleine wollige Thierchen heftete, das noch nicht stehen konnte.

So kam die Mitternacht.

Das Wetter war stürmisch; ein röthlicher Mond kämpfte mit einer Schaar bleischwerer Wolken, die ihn verdecken wollten. In weiter Ferne, vom tiefschwarzen Horizonte her, ertönte von Zeit zu Zeit das dumpfe, anhaltende Rollen des Donners, das mit jedem Male lauter und mächtiger wurde. Plötzlich hörte Drollino während einem Windstoß, der wie erstickt über den Boden hinstrich, nicht weit von sich ein gewisses unterdrücktes Pfeifen, das mit dem Winde nichts gemein hatte.

„Was kann das sein?“ sagte der Knabe, der Argwohn schöpfte, sich aber nicht fürchtete. Er war bereits im Schatten, aber er blieb nicht nur darin, sondern zog sich noch tiefer in's Dunkel hinter einen großen Hortensienbusch zurück und spähte nun von dort aus, so gut es gehen mochte, in die Tiefe der Allee hinein. Nicht lange, so hörte er von jener Richtung her einen zweiten, aber diesmal kaum wahrnehmbaren Pfiff. Dann sah er unbestimmt einen Trupp von zwei oder drei Personen, welche langsam, mit größter Vorsicht, dem nördlichen Theile der Villa zugingen, wo sich die Vorrathskammern und die Gesindestuben befanden. Drollino erkannte, daß diese schweigende Gesellschaft Diebe waren.

Er gerieth nicht in Schrecken und kam nicht aus der Fassung, sondern empfand eine ungestüme Freude, daß er sie gesehen hatte und ihre Pläne vereiteln konnte. „Ha, ihr Schurken,“ dachte er, „euch will ich das Handwerk legen.“

Er bog um die Ecke der Villa, ging durch den kleinen Graben, glitt wie eine Schlange durch das hohe im Winde wogende Gras und war im Nu beim Bauernhof. Dort weckte er den Verwalter, einen lebhaften Alten, der seinerseits in aller Eile fünf oder sechs der beherztesten Diener weckte und sie bewaffnen ließ. Von Drollino geführt, begab sich die kleine Schaar, um die Diebe zu überraschen, an den von dem Knaben bezeichneten Ort. Als sie dort ankamen, waren die Diebe, welche noch nichts gemerkt hatten, schon daran, das Gitterwerk eines der Fenster im Erdgeschoß zu erbrechen, um so in den Gang zu gelangen, der in das Zimmer führte, wo allabendlich das Silbergeräth verschlossen wurde.

Drollino führte die Dienerschaar in den schützenden Schatten eines nahen Oleandergebüsches; dann drang er allein, huschend wie ein Reptil, in die unmittelbare Nähe der Diebe vor. Jetzt wandte er sich um und winkte den Seinigen, heranzukommen. Aber in diesem Augenblick wollte es der Zufall, daß der Mond sich unerwartet von den Wolken freimachte und einen lebhaften Lichtstreif auf die stumme, geheimnißvolle Scene warf, so daß Drollinos Zigeunergesicht und die winkend erhobene Hand den Dieben zu Gesichte kamen.

Diese ließen augenblicklich von dem Gitter ab und ergriffen eiligst die Flucht. Jetzt hörte man durch die Stille der Nacht scharf kreischend und schnell wie eine losgebrannte Rakete Drollinos Sitmme das Alarmgeschrei erheben: „Diebe! Diebe!“ Und mit diesem Rufe hatte er sich auf den Bösewicht gestürzt, der ihm zunächst war, und sich ihm an den Arm gehängt und ließ sich nun von demselben auf seiner schleunigen Flucht in der ganzen natürlichen Schwere mitschleppen. Der Wachthund bellte wie wüthend, die Bauern rannten fort zur Verfolgung, es hatte sich ein unglaublicher Tumult erhoben.

Plötzlich blitzte es auf, man hörte einen Flintenschuß, auf welchen ein durchdringender Schrei folgte. Man war den Flüchtlingen hart auf den Fersen, aber doch gelang es zweien derselben, zu entkommen. Der Dritte, an welchem Drollino gehangen war und welcher einen Pistolenschuß auf ihn abgefeuert hatte, um ihn los zu werden, wurde gefangen. Der Knabe aber lag bewußtlos am Boden.

Er war indessen nicht todt und auch nicht lebensgefährlich verwundet. Die Kugel war in eine Wade gedrungen und hatte die Knochen nicht verletzt; sie wurde in der Nacht noch herausgezogen. Drollino blieb der unbestrittene Held des Abenteuers.

Der Fürst suchte ihn im Stübchen der Pförtnerwohnung auf; er trat an das Bett, ließ ein sonores „Bravo“ hören und steckte die Hand unter das Leintuch, um den Puls zu fühlen. Es war natürlich ein wenig Fieber vorhanden, aber keine Gefahr.

Der Held war ziemlich schwach, aber stolz und erfreut, daß er so viele Ehre und sogar einen Besuch des Fürsten verdient hatte. Dem Vater, der ihn später fragte, ob er in dem schrecklichen Augenblick keine Furcht gehabt hätte, antwortete er gewissenhaft: „Nein! Das heißt,“ verbesserte er einen Augenblick nachher, „ich habe zweierlei befürchtet: sie möchten die Ställe anzünden und möchten die Signorina Milla wecken.“

Er blieb drei Wochen lang im Bette. Der Fürst hatte es nicht bei dem Lobe bewenden lassen, das er ihm in jener denkwürdigen Nacht gespendet hatte. Er ließ sich jeden Tag nach seinem Befinden erkundigen und befahl, daß er während der ganzen Krankheit auf Kosten des fürstlichen Hauses gespeist würde. An einem schönen Morgen, als er wußte, daß Drollino völlig genesen war, ließ er ihn rufen.

Drollino kam sogleich in Begleitung seines Vaters. Er war noch ziemlich schwach; der Blutverlust und die drei Wochen, welche er im Bett hatte zubringen müssen, hatten ihm scharf zugesetzt; er war sehr mager und blaß bis in die Lippen. Sein Herz klopfte fast hörbar und die Beine zitterten ihm ein wenig, als er die lange Flucht der Säle im Erdgeschoß durchschritt. Der Fürst erwartete sie im chinesischen Saale; bei ihm war Milla, weißgekleidet wie immer; sie sperrte die schönen, großen blauen Augen weit auf, um den Helden jener geheimnißvollen Nacht besser zu betrachten.

Sie wußte wirklich nicht genau, was geschehen war, da sie während des Vorfalls ruhig geschlafen hatte. Aber durch die Reden der Miß Spring, die entzückt war über den „fiery Boy“, war es ihr klar geworden, daß Drollino etwas Außerordentliches vollbracht hatte. Und deshalb schaute sie ihn bewundernd, vielleicht etwas erschrocken über seine Magerkeit und tiefe Bläße an.

Der Knabe war durchaus nicht eitel in diesem Augenblicke; er zitterte und hätte lieber anderswo sein mögen; aber der Fürst machte ihm Muth, er sprach mit ihm in scherzhaftem Tone über den Vorfall und fragte nach den Einzelheiten. Jeden Augenblick mischte sich der Vater auch in's Gespräch, und Milla schaute und schaute.

„Milla,“ sagte auf einmal der Fürst mit erkünsteltem Ernste, „und Du sagst nichts zu Deinem Gefährten, der so muthig gewesen ist? Wohlan, gratulire ihm!“

Es scheint, daß das Gratuliren nicht des Mädchens starke Seite war; sie stand aufmerksam, unbeweglich, ohne ein Wort zu sagen, da. Jetzt, auf einmal, streckte sie schüchtern ein Händchen aus, aber Drollino machte durchaus keine Miene, es zu ergreifen.

(Fortsetzung folgt.)

(Special-Correspondenz der „Abendpost“.)

Wiener Brief.

Der Herbst in Wien. — Von den Rennen in Freudenau. — Der gekränkte General. — Vorbereitungen für die Reichsraths-Session. — Das Mädchen aus Chicago.

Nach uralten Ueberlieferungen beginnt bei uns in Wien der Herbst mit dem 8. September — was immer auch Kalendermacher von Beruf dagegen einwenden mögen. Auf den 8. fällt einer der zahllosen Feiertage, deren sich katholische Länder zu erfreuen haben: Der Tag von Mariae Geburt. Eine alte Bauernregel sagt nun:

„An Mariae Geburt
Fliegen die Schwalben furt.“

Die Schwalben ziehen aber, wie schon jeder Primaner aus der Naturgeschichte weiß, im Herbste nach dem sonnigen Süden: Also muß am 8. September schon Herbstzeit sein und wer das Gegentheil behauptet, versteht das eben nicht besser. Es ist also für uns Wiener Herbst geworden. Die Welt, in der man sich langweilt, ist bereits aus den verschiedenen Bädern und Sommerfrischen nach Wien zurückgekehrt und die „Salons“ der Geld- und Geburtsaristokratie sind wieder eröffnet. Da und dort werden auch schon ernste Berathungen darüber abgehalten, auf welche Art man am Besten die öde Winterszeit todtschlagen könne. So weit Fernerstehende das zu beurtheilen wissen, sind bestimmte Beschlüsse in dieser Richtung bis jetzt noch nicht gefaßt worden. Gewiß ist nur, daß die „Winterfeste“ wieder „etwas ganz Großartiges“, noch nie Dagewesenes“ werden sollen, denn man hat nicht umsonst den ganzen langen Sommer über die entsetzliche Angst ausgestanden, daß die leidige Cholera dem ganzen Zauber ein plötzliches und über die Maßen schreckliches Ende bereiten werde.

Einstweilen beschäftigt man sich mit den „Herbstrennen“ in der Freudenau, bei denen die ganz Dummen, im Gigerlgewande hoch- und Höchstgeborenen ihr und anderer Leute Geld verspielen. Die große Menge der Verlierenden hat jüngst Gelegenheit genommen, die Langweile der Saison durch ein kleines Skandälchen artig zu unterbrechen. Auf dem Rennplatze wirkt seit mehr denn zwanzig Jahren Generalmajor R. v. Joelson als Preisrichter. Der wackere Heerführer hat noch niemals im Leben eine Schlacht gewonnen, aber es muß anerkannt werden, er hat auch noch niemals eine verloren, denn sein Schwert schleppt bisher immer nur über die Parquetten höfischer Salons und niemals noch über ein blutgetränktes Schlachtfeld. General v. Joelson schlägt seine Schlachten ausschließlich am Rennplatze, wo ihm die Richterloge als Hauptquartier und „Beobachtungsposten“ dient. Zahlreiche Rennstallbesitzer und sonstige Matadore der Pferdeställe wollen nun bemerkt haben, daß der General seit Längerem an Kurzsichtigkeit leide und nicht mehr im Stande sei den „kürzesten Kopf“ oder die „kleinste Nasenlänge“ zu unterscheiden, um welche das eine Pferd dem anderen zuvorgekommen ist. Begreiflicherweise ist ein solcher Mangel für alle jene ungemein fühlbar, die ihr schönes Geld beim „Totalisateur“ oder „Buchmacher“ wagen. Letzthin gab es nun auch wieder ein Rennen, über dessen Ausgang General v. Joelson in einer Weise entschied, daß die helle Unzufriedenheit der durch den Richterspruch Betroffenen erwachte. Ein junger Cavalier gab dem General zu bedenken, daß ein Rennrichter vor Allem die Augen ordentlich aufzumachen habe und ein Anderer, dem des Richters Entscheidung volle 2000 Gulden kostete, nannte den verdienten General kurz und bündig einen „alten Esel“. Aus diesem letzteren Anlasse soll Herr v. Joelson zum ersten Male im Leben nach seinem Säbel gegriffen haben, — zum Glück kehrte indessen eine ruhigere Auffassung der Dinge bei ihm so rechtzeitig zurück, daß blutiges Unheil verhütet wurde. Die ihm zugeschleuderte Beschimpfung konnte Herr v. Joelson recht gut auch mit stiller Verachtung strafen, denn wo hätte es jemals einen österreichischen General gegeben, auf den der Ausdruck Esel zugetroffen hätte! Aber Wettrichter mochte er auch nicht länger bleiben — weil man ihn mit dem Vorwurfe der Kurzsichtigkeit schwer beleidigt hatte. So legte er denn seine hohe Würde nieder und begnügte sich fürderhin mit seinem Generalsrange.

Der Sprung vom Pferde-Circus in der Freudenau zum Abgeordnetenhaus am Franzenring ist kein so weiter, als es dem Fernestehenden auf den ersten Blick scheinen mag. Ich darf ihn also ohne Weiteres wagen, ohne befürchten zu müssen, daß der so sehr nöthige „Uebergang“ vermißt werde. Im Abgeordnetenhause also hat ebenfalls die Herbst-Saison bereits begonnen. Ich ging vor Kurzem an dem Palaste unserer Volksvertreter vorüber und bemerkte, daß eine Anzahl Diener eifrigst dabei war, die Sammt-Fauteuils auszuklopfen, auf welchen die Herren Abgeordneten thronen, wenn sie über das Wohl von Volk und Vaterland berathen. Auch die Stühle aus den czechischen Clubzimmern wurden von den Rohrstöcken der Diener mit Ausdauer bearbeitet. Leider nur die Stühle, während ihre „Besitzer“ noch den wohlverdienten Urlaub genießen durften. Wie wohlthätig würde es beispielsweise wirken, wenn man den „großen“ Führer der Czechen und grimmen Deutschenfresser, Herrn Dr. Gregr, einmal so recht tüchtig ausklopfte — ich will das bildlich verstanden haben! — so daß die Motten vom böhmischen Staatsrechte und vom panslavistischen Reiche aus ihm herausflögen!

Dieses „große Ausklopfen“ im Parlamentsgebäude ist ein politisches Anzeichen allerersten Ranges. Es läßt erkennen, daß die Eröffnung des Reichsrathes nahe bevorsteht. Gleichzeitig sind die ersprießlichen Leistungen der Diener mit den Rohrstäben eine ernste Mahnung für die Herren Reichsboten, fernerhin nicht mehr wie bisher leeres Stroh zu dreschen.

Ehe ich schließe möchte ich Sie noch auf eine neue Erscheinung auf literarischem Gebiete aufmerksam machen. Im „Wiener Illustrirten Extrablatt“ erscheint zur Zeit unter dem Titel „Das Mädchen aus Chicago“ ein Roman aus der Feder von Julius Löwy. Der Verfasser dieses Werkes war im heurigen Frühjahre volle sechs Wochen in Amerika, darunter nicht weniger als 14 Tage in Chicago, kein Wunder also, daß er die dortigen Verhältnisse auf's Allergenaueste kennt. In diesem Romane trieft es nur so vor Blut. Auf jeder Seite wird Einer oder Eine auf irgendeine ausgesucht grausame, „echt amerikanische“ Weise um das Bischen Leben gebracht und „das Mädchen aus Chicago“ geräth in alle erdenklichen Schwulitäten, aus welchen es jedoch durch die Liebenswürdigkeit des Autors immer noch zur rechten Zeit errettet wird. Merkwürdiger als all' die eingehend geschilderten blutigen Ereignisse sind jedoch die Entdeckungen, welche Herr Löwy von seiner Argonautenfahrt nach Wien gebracht hat. So behauptet er beispielsweise, daß „bei Chicago“ der Chicago River in zwei Armen aus dem Michigansee strömt! Gleich im 1. Capitel rettet ein Polizeirichter das arme Mädchen aus Chicago aus einem nicht näher zu bezeichnenden Hause und läßt die Besitzerin des letzteren gebührendermaßen hinter Schloß und Riegel bringen. Die Verhaftung wird ebenso kurz als packend in dem folgenden Satze geschildert:

....„Indessen ertönte draußen eine Trompete und der Polizeirichter sagte: „Aha, der Patrouillenwagen!“

Diese Trompete und das „Aha!“ des Polizeirichters haben mir ungemein imponirt. Wir begegnen uns hoffentlich in dem Wunsche: Gott erhalte dem Verfasser des „Mädchen aus Chicago“ seine schöne Beobachtungsgabe! Hurrah, Hurrah und nochmal Hurrah!

Fr. R.

Unser geliebtes Deutsch.

In der „Straßb. Post“ lesen wir: „In Sachen der Ochsenmaulsalatfabrikantentochter“. Von einem hervorragenden, bis in die ältesten Urkunden hinaufreichenden Genealogieforschungssohne geht uns folgendes Schreiben zu:

Straßburg, z. Z. der sauren Gurke 1893.

Geehrter Herr Redacteur!

Um die berühmte „Ochsenmaulsalatfarikantentochter“, welche jetzt durch die Zeitungs-Spalten spukt, ein für alle Mal zur Ruhe kommen zu lassen, gestatte ich mir, Ihnen und Allen, die es interessirt, Einiges aus den Familienverhältnissen der jungen Dame zur geneigten Kenntniß zu bringen. Eulalia — so ist ihr Name — ist seit Kurzem mit einem „umklappbaren Krankenstuhlagenten“ verlobt. Letzterer stammt aus der selbstverständlich überaus glücklichen Ehe zwischen einer „Kinderwagenfabrikantenwittwe mit klemmsicheren Verdeckgelenken“ und einem „elektrischen Glühlampendepositeur mit patentirter Ausschaltungsvorrichtung.“ Eulalias Schwester, von Beruf „Luftschifferin mit Fallschirmabsturz“, ist verehelicht mit einem „feuer- und lebensgefährlichen Versicherungsbeamten von vierteljährlicher Prämienzahlung“. Die Verlobungsfeier Eulalias beehrten natürlich mit ihrer Anwesenheit ihre dicke Busenfreundin, die „lebensgroße Portraitmalerin in Oel“ und ihre beiden Onkel, der „ärztlich vielgeprüfte schwedische Heilgymnastiker aus Kyritz“ und der „garantirt wasserdichte Tuchfabrikant“ aus Luckenwalde, auch fehlte nicht des Letzteren Tochter, die „Gattin eines über dem Meeresspiegel 1000 Meter hohen Schwarzwaldhoteliers“, mit ihrem Schwager, dem „anerkannt leistungsfähigen Vertreter einer geruchlosen Zimmerclosetfabrik“. Soviel für heute! Sollte jedoch Jemand den Ochsenmaulsalat noch weiter gesponnen wünschen, so steht gerne zu Diensten,

Euer Gnaden ganz ergebener

Virrisus“.



Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und World's Fair- (60. Str.) Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	3.00 V	7.20 V
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	6.45 N
Chicago & Memphis	2.00 N	4.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.20 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo, St. Louis & Bloomington	8.25 V	* 6.45 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.20 V
Kankakee & Local Points	4.10 N	10.25 V
Kankakee, Champaign, & Bloomington Passagierzug	5.00 N	9.50 V
Springfield, Havana, Decatur	*10.30 V	* 2.30 N
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	1.30 N	1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.25 N	*10.10 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Waterloo. |Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.49 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.45 V	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited	* 4.55 N	*11.55 V
Local	3.55 N	9.45 V
Pittsburg Limited	* 6.40 N	* 7.40 V
Nacht-Expreß	* 9.50 N	* 6.00 V

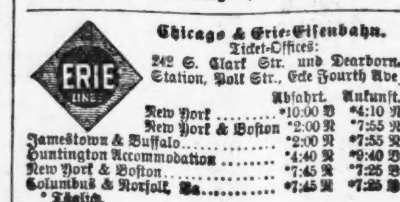
* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	§ 8.18 V	§10.10 N
Indianapolis und Cincinnati	*10.05 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati	* 7.40 N	* 7.35 V
Indianapolis und Cincinnati	*11.50 N	* 8.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.18 V	* 5.20 N
Lafayette und Louisville	* 7.40 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	‡11.50 N	§10.10 N
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

* Täglich. § Sonnt. ausg. ‡ Samst. ausg.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
New York	*10:00 V	*4:10 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
Huntington Accommodation	*4:40 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.
*Täglich. §Ausgen. Sonntag.

	Abfahrt	Ankunft.
Southern Post und Passagier	* 7.02 V	* 9.40 N
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.25 N
Terre Haute und Danville Pass.	§ 2.10 N	§ 2.40 N
Nashville & Atlantic Limited	* 5.02 N	* 8.58 V
Terre Haute & Evansville	* 9.40 N	* 6.55 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 5.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.05 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 8.35 PM	7.40 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	† 9.30 AM

Wisconsin Central-Linien.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N	* 7.15 V
	*10.45 N	*10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N	‡ 7.15 V
	§10.45 N	*10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‡12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont ausg. |Aus. Sonnt. u. Mont.

Die „Abendpost“ befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Rechtsanwälte.

Brauereien.